

andere **seite**
des Bezirks Andelfingen

Auflage: 13 700
16. Jahrgang

die andere seite
Tel. 052 316 13 55
redaktion@andereseite.ch

Ausgabe 66
August 2013



Foto: Margrit Wältli

Schwerpunkt:

Nachhaltigkeit

- Kulturlandschutz für künftige Generationen
- Nachhaltige Finanz-Anlagen
- Ökologie in der Waldbewirtschaftung

Brennpunkt:

- Auflösung des Brunnenwettbewerbs
- Pro Weinland

Parteiseiten:

- SP: Regionale Partizipation atomares Tiefenlager
- Grüne: Kreislauf statt Wegwerfen
- EVP: Immer mehr Nachtarbeit?

Öffentliche Veranstaltung zur bundesrätlichen Energiesstrategie 2050

Referat von Bundesrätin Doris Leuthard

Anschliessend Podiumsdiskussion mit

- **Prof. Dr. Konstantinos Boulouchos**, ETH Zürich, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats Energiestrategie 2050
- Nationalrätin **Jacqueline Badran** (SP, Mitglied UREK)
- Nationalrat **Hans Killer** (SVP, Mitglied UREK)
- Nationalrat **Philippo Leutenegger** (FDP, Mitglied UREK)
- Gemeindepräsident **Jürg Grau**, Präsident Regionalkonferenz Zürich Nordost
- Gemeindepräsident **Dr. Stephan Rawyler**, Präsident Regionalkonferenz Südanden
- Moderation **Wälz Studer**, Geschäftsführer Radio Munot

Zum Abschluss: Apéro (offertiert von der Gemeinde Feuerthalen)

24. September 2013, 19.30 Uhr
Turnhalle Stumpfenboden, Feuerthalen

Es laden ein: Interparteiliche Konferenz Bezirk Andelfingen: BDP, CVP, EDU, EVP, FDP, GLP, Grüne, SP, SVP, Regionalkonferenz Zürich Nordost, Regionalkonferenz Südanden



Engagiert säen und ernten!

Bio und dynamisches Saatgut – sativa!

- Über 500 Gemüse-, Kräuter- & Blumensorten
- Blumenzwiebeln & Erdbeerjungpflanzen

Schauen Sie in unseren Katalog und Online-Shop!

Biologische Züchtung – bioverita!

Der biologische Anbau hat besondere Bedürfnisse. Wir züchten eigene Sorten durch Kreuzung und Auslese.



Alte & seltene Sorten – ProSpecieRara!

Sativa engagiert sich mit der Stiftung ProSpecieRara für die Erhaltung dieses wertvollen Kulturguts.



Girsberger

Sonnen- und Wetterschutz AG

www.girsberger-storen.ch

8255 Schlattingen T 052 745 26 19 F 052 745 31 83

Schön,
mit Ihnen zu
bauen.

LANDOLT

Hoch- + Tiefbau. Neu- + Umbau.
Renovieren + Sanieren. Gross + Klein.
Landolt + Co. AG. 8451 Kleinandelfingen
TEL +41 52 305 29 29. www.landolt-bau.ch

KUNSTSTÜCK
cantata music center & cantata 50 Verstärker
Jeder cantata arbeitet in einem Gehäuse dessen Oberfläche einmalig ist. Im Innern völlig neuartiger Digital Wandler 24bit/192 khz, der für bisher unerreichten Klang ab MAC/PC und CD arbeitet. Begeisternde Kritik zur aussergewöhnlich hohen Klangqualität. Der agile Verstärker bringt auch grosse Lautsprecher zur überzeugendem KLANG. Also: Hörtest! viel Spass!
Wartstrasse 7 8400 Winterthur
052 212 44 43

FITNESSCENTER DYNAMIC

Fitness - die einfach passt

www.fitness-dynamic.ch



Inhalt

Schwerpunkt: Nachhaltigkeit

- 6 Kulturlandschutz für künftige Generationen
- 7 Nachhaltigkeit bei Coop und Migros
- 7 Nachhaltige Finanz-Anlagen
- 9 Recyclist, ein neuer Beruf
- 9 Möbelrestaurierung: Nachhaltig, sozial, sympathisch
- 10 Ökologie in der Waldbewirtschaftung
- 10 Regenwälder nachhaltig bewirtschaften
- 11 Nachhaltigkeit in unserem Alltag
- 13 GV *andere seite*

Brennpunkt

- 5 Auflösung des Brunnenwettbewerbs
- 5 Badi Rheinau
- 5 Pro Weinland

Mietseite

- 15 KLAR! Schweiz: Tausende verlorener Kinder

Parteiseiten

- 16 SP: Regionale Partizipation atomares Tiefenlager
- 18 Grüne: Kreislauf statt Wegwerfen
- 20 EVP: Immer mehr Nacharbeit?

Rubriken

- 12 La columna
- 23 Lesefutter
- 24 agenda

editorial

Bei der Nachhaltigkeit geht es im Kern um langfristiges Erhalten unserer Welt. Ursprünglich in der Forstwirtschaft verwendet, machte der Begriff Nachhaltigkeit Karriere beim Erdgipfel in Rio 1992. Ökologisches Gleichgewicht, ökonomische Sicherheit



Foto: Elisabeth Weidmann

und soziale Gerechtigkeit gelten seither als gleichwertige Ziele. Das Echo war weltweit riesengross, auch bei uns gibt es eine Vielfalt von Initiativen, die sich an den Prinzipien der Nachhaltigkeit orientieren. Unsere «andere seite» berichtet von positiven Beispielen: wieder verwenden, reparieren, recyceln, ethische Leitplanken beim Investieren, usw. Aber sind wir wirklich global weitergekommen? Der weltweite Energie- und Ressourcenverbrauch steigt ständig und wird höchstens durch Krisen gebremst. In einer begrenzten Welt kann es kein grenzenloses Wachstum geben. Trotzdem stehen immer noch alle Signale auf «mehr Wachstum». Wir stecken in einer Zwickmühle: Dem Wachstum abzuschwören, bedeutet einen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenbruch zu riskieren. Hemmungsloses Streben nach Wachstum heisst, die Ökosysteme zu gefährden, von denen langfristig unser Überleben abhängt. Kritik an Konsum und Wirtschaftswachstum war lange Zeit tabu, ist aber immer öfter zu hören. Wir müssen neue Modelle für Wohlstand und Lebensqualität entwickeln.

Alfred Weidmann

impressum

Die andere seite des Bezirks Andelfingen erscheint viermal pro Jahr und wird in einer Auflage von 13 700 Exemplaren gratis in alle Haushaltungen des Bezirks verteilt. Spenden werden gerne entgegen genommen: Weinländer Pressegemeinschaft GP/SP/EVP PC 84-10879-5

Nächste Ausgabe Nummer 67

Erscheint in der Woche 44 (28. 10 – 1. 11. 2013)
Inserateannahmeschluss: 25. September 2013
Schwerpunkt: Kirche und Religion

Herausgeber

Bezirksparteien SP, Grüne, EVP; Trägerverein andere seite des Bezirks Andelfingen

Redaktion

Roly Brunner (rb – Seite der SP), Erna Straub-Weiss (es – Seite der Grünen), Martina Straub (ms), Margrit Wälti (mw – Seite der EVP),

Alfred Weidmann (aw), Dominique Späth (ds), Elisabeth Ritter (er), Marianna von Bergen (mvb), Ursula Frei (uf – Layout)
An dieser Nummer haben zudem mitgewirkt: Regina Frey, Peter Weiller
Titelbild: Wald bei Henggart

Redaktionsadresse: die andere seite, Margrit Wälti, Schiblerstrasse 4, 8444 Henggart, Tel. 052 316 13 55, E-Mail redaktion@andereseite.ch

Inserate

Bruno Hefti, Rheinau, Tel. 052 319 29 25
inserate@andereseite.ch; Mediadaten 2013

Gestaltung, Druck

Picture-Planet GmbH, Winterthur
Tamedia AG, 8021 Zürich

Internet

www.andereseite.ch



Yoga-/Meditation - Kurse in Rheinau + Schaffhausen

Leitung:

Lilian Eigenheer-Cantieni
Dipl. Yoga-Lehrerin YS/EYU

Infos:

+41 52 301 41 80
el-yoga@bluewin.ch
www.el-yoga.ch

Toyota Prius in der vollendeten III. Generation

Lassen Sie sich den Toyota Prius
unverbindlich erklären
und testen Sie ihn
bei uns in Marthalen.



Das Vollhybrid-Original seit 1997.
Um Längen voraus.



Garage Paul Corrodi AG
Ruedelfingerstrass 13
8460 Marthalen
Telefon 052 511 12 22
info@corrodiauto.ch
www.corrodiauto.ch

**farbe
macht
frisch**

**antonelli gmbh
malerbetrieb**

Rheinau und Neuhausen

Telefon 052 319 24 68
Fax 052 319 24 88
antonelli-gmbh@bluewin.ch

Büro:
Wurzikerweg 2
8462 Rheinau

Werkstatt:
Wüscherstrasse 1
8212 Neuhausen

antonelli
malerbetrieb



**BRAUN & KLÖTI AG
HEIZUNGEN DORF**

Strehlgasse 24

8458 Dorf

Tel. 052 317 33 71

Fax 052 317 36 89

Filiale Basadingen

Planung und Montage
Service und Reparaturen

C'est brillant

daniel schöller jonas maggiori goldschmiede
vordergasse 16 8200 schaffhausen 052 625 18 47



INSTITUT FÜR YOGA & AYURVEDA
Kurse • Seminare • Workshops

**Yoga Kurse &
Ayurveda Behandlungen**
in Andelfingen

Ihrer Gesundheit zuliebe!

Wir beraten Sie gerne:
052 317 32 80 / gabriela.huber@hispeed.ch
ayurveda-yoga.ch

Mit Mediation von der Verwicklung zur Entwicklung.

mediation | nordostschweiz

Als neutrale Dritte begleiten wir Sie in der Lösung Ihrer Konflikte.
www.mediation-nordostschweiz.ch

Im Bezirk Andelfingen: Peter Oberholzer und Elisabeth Rietmann

Auflösung Brunnen-Wettbewerb

Foto: Jonas Frei



«Ich bin begeistert über die verschiedenen Brunnen im Weinland.» «Hat Spass gemacht». Solche und weitere Kommentare erhielten wir von den Teilnehmenden des Brunnen-Wettbewerbs. Eingegangen sind 36 richtige Lösungen mit 13 Treffern und 5 Talons mit 11 Treffern. Wir gratulieren

allen, die sich «auf die Socken gemacht» und die verschiedenen Brunnen gesucht haben. Unter wachsamer Aufsicht zog Jonas Frei, der die Brunnen fotografiert hat, die drei Gewinner aus den Einsendungen:

1. Preis: *Robert Tanner, Kleinandelfingen*
2 Gutscheine für einen Brunch im Restaurant «Rübis & Stübis», Naturzentrum
2. Preis: *Jack Spalinger, Marthalen*
2 Tickets 60 Minuten Schiffrundfahrt (Mändli) ab Schlössli Wörth
3. Preis: *Karl Leysinger und Larissa Stelzmüller, Gütighausen*
2 Tickets Felsenfahrt am Rheinflall

Hier die Ortschaften und die dazugehörigen Nummern der Brunnen:

Nr. 12	Waltalingen	Nr. 9	Henggart
Nr. 10	Kleinandelfingen	Nr. 7	Trüllikon
Nr. 8	Feuerthalen	Nr. 6	Unterstammheim
Nr. 4	Dorf	Nr. 11	Thalheim
Nr. 1	Hausen bei Ossingen	Nr. 13	Andelfingen
Nr. 5	Berg am Irchel	Nr. 3	Marthalen
Nr. 2	Dachsen		

Prominenz wirbt fürs Weinland

(*Pro Weinland*) Seit einiger Zeit sind auf unserer erfolgreichen Website Testimonials aufgeschaltet. Ständerätin Verena Diener, Kantonsrat Martin Farner, AZ-Redaktionsleiter Roland Spalinger, Paneco-Präsidentin Regina Frey, SF-Sportmoderator Paddy Kälin, Leichtathletin Jasmine Moser, Dekan Hansruedi Fürst, Schützenkönig Robin

Huber, Unternehmer Philipp Blaser, DJ Mr. Damos, Winzer Niklaus Zahner sowie Alt-Gemeinderätin und Alt-Nationalrat Ruth und Ueli Schlüerschildern, warum es ihnen im Zürcher Weinland so gut gefällt.

www.zuercher-weinland.ch



Foto: Pro Weinland

Badi Rheinau

(*mw*) Noch in der ersten Hälfte Juni wurden die Bemühungen für eine Rettung der Badeanlage als gescheitert erklärt. Und Ende Juni konnte der Vorstand mitteilen, dass die Badi nun doch gerettet sei. Zahlreiche Spenden und Sponsoringzusagen machten es möglich. Die neu gegründete Genossenschaft *Aquarina* wird im Mai 2014 den Betrieb übernehmen. Es können bereits Anteilscheine von 500 Franken gezeichnet sowie Spenden überwiesen werden.

www.badirheinau.ch

Pro Weinland

(*mw*) Seit einigen Wochen steht das Angebot, auf den sechs Weinwanderwegen geführte Wanderungen durchzuführen. Kleine und grössere Gruppen treffen sich an einem der Ausgangspunkte der sechs Wein-Wanderwege mit einem der Führer, alles Fachleute aus der Region. Unterwegs werden den Gästen Wissenswertes über den Weinbau, die Geschichte des Weinbaus in der Region sowie Geschichten und Anekdoten vermittelt und das Zürcher Weinland vorgestellt.

www.zuercherweinland.ch

Fotowettbewerb

Die Andelfinger Zeitung und ProWeinland suchen Bilder, welche die einmalige Schönheit unserer Rebberge dokumentieren, die verschiedenen Stadien im Rebjahr darstellen und Menschen zeigen, die im Rebberg arbeiten. Die von einer neutralen Jury ausgewählten Bilder werden zur Illustration eines Buchprojektes verwendet. Einsendungen bis spätestens 30. November 2013.

Teilnehmen können Fotografinnen und Fotografen, Amateure und Profis, die im Zürcher Weinland wohnen.

www.zuercher-weinland.ch und www.proweinland.ch

Genuss 13

Im Rahmen von Genuss 13, dem überregionalen Anlass unter dem Motto «Das Beste aus der Region», präsentieren sich im Zürcher Weinland fünf Betriebe Ende August bis Mitte September 2013. Auf untenstehender Website finden Sie alle Informationen zu den insgesamt zehn Veranstaltungen in der Region. Mit dabei sind das Team Grab in Andelfingen, Kurt Jordi vom Schloss Waltalingen, Glesti Weinbau Oberstammheim, Spätzlipfanne Andelfingen und Rubli Trockenfleisch Dachsen.

www.regionalprodukte.ch/veranstaltungen/genuss13.html

Ökologische Grenzen sollen akzeptiert werden

Kulturlandschutz für künftige Generationen

Heute leben wir im Überfluss. Aber wird es auch in Zukunft so bleiben, wenn die Weltbevölkerung weiter wächst und die wirtschaftliche Vorherrschaft Europas nicht mehr so unbestritten bleibt? Die Sorge der Bevölkerung über den rapiden Kulturlandverlust hat zu überraschenden Mehrheiten in Raumplanungsfragen geführt.

Foto: Alfred Weidmann



Ackerland in der Bauzone – morgen überbaut?

Von Alfred Weidmann

Der Kampf gegen die Zersiedelung hat in der Schweiz eine jahrzehntelange Tradition. Trotz Raumplanungsgesetz von 1980 ist die wuchernde Bautätigkeit kaum gebremst weitergegangen, so dass heute pro Sekunde 1 m² Boden verbaut und versiegelt wird. Die Raumplaner warnen zwar seit Jahren vor dem unwiederbringlichen Verlust von Land für die Ernährung. Nun hat das Volk in drei Abstimmungen unmissverständlich bekräftigt, dass die Zersiedelung gestoppt und das Kulturland zu schützen sei. Jetzt sind die Behörden und die Politik am Ball, es kommt die Phase der Umsetzung. Offensichtlich tun sich alle schwer damit, denn damit wird das gewinnträchtige Modell der Bauwirtschaft, von dem alle profitieren, in Frage gestellt.

Kulturlandinitiative angenommen

Die Kulturlandinitiative verlangt die ungeschmälerte Erhaltung der Fruchtfolgeflechte im Kanton

Zürich. Dazu hat die Regierung eine Vorlage zur Umsetzung vorgelegt. Sie will in Ausnahmefällen auch künftig Kulturland für Bauten nutzen können, um dem Kanton eine sinnvolle Entwicklung zu ermöglichen. Wenn nun die Fruchtfolgeflechte von 44 400 Hektaren in ihrem Bestand garantiert werden soll, stellt sich sofort die Frage der Kompensation für die fehlenden Flächen. Die Regierung sieht die Lösung bei der Aufwertung von landwirtschaftlich minderwertigen Flächen. Diese werden mit guter Erde zu ackerfähigen Böden rekultiviert. Diesen Weg, der bereits seit einigen Jahren praktiziert wird, kritisieren die Grünen als «Humustourismus».

Einzonen zentral, Auszonen peripher

Der eigentlich konsequente Weg ist die Auszonung von Flächen, die als Fruchtfolgeflechten geeignet sind. Im gleichen Umfang, wie ackerfähiger Boden als Bauland eingezont wird, müssen bisherige Bauzonenflächen ausgezont werden. Bauzonen oder Überbauungsrechte wer-

den damit verschoben. Dieses Thema wird auch uns im Weinland in Zukunft noch stark beschäftigen. In den Gemeinden an der S-Bahn sind die bestehenden Bauzonen weitgehend überbaut. Wollen sie nach Ausschöpfen der Möglichkeiten von verdichtetem Bauen noch wachsen, müssten sie Überbauungsrechte von anderen Gemeinden erwerben. Dies kann nur funktionieren, wenn die Frage der Entschädigung für alle Beteiligten befriedigend gelöst ist.

Die Fehlplatzierung von Baulandreserven ist eine riesige ökonomische Altlast der Schweiz: Bauland fehlt in den Zentren und ist reichlich vorhanden in der Peripherie. Bauen und Wohnen an schlecht erschlossenen Lagen verursacht infrastrukturelle Folgekosten in Milliardenhöhe. Deshalb wird mit der neu eingeführten Mehrwertabgabe im Raumplanungsgesetz eine Korrektur mit Bauzonenverschiebung vorgesehen. Auch der Kanton Zürich ist gefordert. Er könnte sinnvollerweise jetzt die nötigen Instrumente für die Bauzonenverschiebungen entwickeln, die gleichzeitig dem Kulturlandschutz Rechnung tragen.

Handeln statt aufschieben!

Doch die Zürcher Regierung packt dieses zukunftsweisende Thema nicht an, sie verweist auf die Frist im Raumplanungsgesetz von fünf Jahren und empfiehlt sogar die eigene Vorlage zur Umsetzung der Kulturlandinitiative zur Ablehnung! Also lieber weiter wie bisher, Wachstum um jeden Preis, auch um den Preis, dass unser Land im gleichen Tempo wie bisher zubetoniert wird.

Nun sind wir als Bürgerinnen und Bürger gefordert, das Anliegen des Kulturlandschutzes gegen die starke Baulobby zu verteidigen. Es geht um die Zukunft unserer Grosskinder, denen wir nicht ein verwüstetes Land ohne Ernährungsbasis hinterlassen wollen. Kulturlandschutz heisst nicht Stillstand, sondern das Akzeptieren von ökologischen Grenzen. Innerhalb dieser Grenzen können wir uns weiterentwickeln und gedeihen.

Wetteifern zwischen zwei Grossverteilern

Nachhaltigkeit bei Coop und Migros

Die beiden Grossverteiler, Coop und Migros, wetteifern in Sachen Nachhaltigkeit miteinander. Coop ist Weltmeisterin in Nachhaltigkeit und Migros erhielt den Swiss Logistic Award 2012, den Award für ökologische Verpackung und Bestnoten für den Umweltschutz 2012.

Von Marianna von Bergen

Es geht also nicht nur um Werbung. Nachhaltigkeit im ökologischen und sozialen Sinn ist bei Coop in den Statuten und im Leitbild verankert. Mit dem Nachhaltigkeitsbericht wird jährlich transparent über die ökologischen und sozialen Aktivitäten, über Ziele und Massnahmen informiert. Der Nachhaltigkeitsbericht 2012 der Coop-Gruppe ist bereits der achte derartige Bericht. Darin wird unter anderem folgendes erwähnt:

- Der Umsatz der Eigenmarke Coop Naturaplan wächst um rund 5 Prozent. Damit bleibt die bedeutendste Bio-Marke der Schweiz auf Erfolgskurs.
- Das Nachhaltigkeits-Engagement von Coop wird erneut ausgezeichnet - mit dem EHI Energiemanagement Award und dem Schweizer Solar-Preis.
- Die Coop Nachhaltigkeits-Eigenmarke Pro Montagna feiert ihren fünften Geburtstag. Ihr

Umsatz wächst um überdurchschnittliche 19 Prozent.

- Coop baut seine Leaderrolle im fairen Handel weiter aus und steigert den Fairtrade-Anteil beim Kaffee auf mehr als das Doppelte.

Die Migros wirbt mit dem Nachhaltigkeitsprojekt *Generation M*. Bei diesem Projekt gibt sie gegenüber Jugendlichen verbindliche Versprechen ab. Dies in den Bereichen Umwelt, Konsum, Gesellschaft, Gesundheit und Mitarbeitende. Die abgegebenen Versprechen werden zweimal pro Jahr intern und extern überprüft und die Resultate werden veröffentlicht. Hier eine kleine Auswahl der Versprechen:

- **Umwelt:** Wir versprechen Nick, unseren Stromverbrauch gegenüber 2010 bis Ende 2020 um 10 Prozent zu reduzieren.
- **Konsum:** Wir versprechen Jhalisa, grössten Wert auf Fair Trade zu legen und das Max-Havelaar-Sortiment bis 2015 um 75 Prozent zu erweitern.

- **Gesellschaft:** Wir versprechen Manon, bis 2020 eine Milliarde Franken in Freizeit, Bildung und Kultur zu investieren.
- **Gesundheit:** Wir versprechen Sharon, bis Ende 2013 den Anteil Zuckergehalt bei 45 Prozent des Joghurt-Sortiments zu reduzieren.
- **Mitarbeitende:** Wir versprechen Manuela, auch in den nächsten drei Jahren 3300 Jugendlichen eine Lehrstelle anzubieten.

Mit Werbung werden wir tagtäglich bombardiert und überhäuft. Vieles nehmen wir gar nicht zur Kenntnis. Kein Unternehmen kommt ohne Werbung aus. Werbung, wie sie Coop und Migros mit dem Thema Nachhaltigkeit präsentieren, macht Sinn, ist originell und nicht nur im Interesse der betreffenden Firmen.

www.coop.ch/nachhaltigkeit
www.migros.ch/generation-m

In Zukunft mehr ökologische, soziale und ethische Anlageprodukte

Nachhaltige Finanz-Anlagen

Seit einigen Jahren bieten die meisten Banken Anlegerinnen und Anlegern nachhaltige Finanzprodukte an. Bei der Raiffeisenbank werden unter dem Namen Futura-Fonds Kapitalanlagen mit ethischen, ökologischen und sozialen Aspekten angeboten.

Von Margrit Wälti

«Es ist gar nicht so einfach, in Kürze zu erklären, was nachhaltige Finanz-Anlagen sind», erläuterte mir Markus Dürr, Vorsitzender der Bankleitung der Raiffeisenbank Weinland in Andelfingen. Kurz gesagt konzentrieren sich diese Anlagen auf Unternehmen, die auf faire Weise langfristig wirtschaftlichen Erfolg erzielen und ökologisch und sozial arbeiten. Wenn diese beiden Kriterien stimmen, aber der ethische Anspruch nicht erfüllt ist, dann wird das Produkt von der Bank nicht aufgenommen. Raiffeisen bietet in Zusammenarbeit mit Inrate und der Privatbank Vontobel verschiedene nachhaltige Fondsprodukte an. Inrate ist eine unabhängige Ratingagentur und analysiert die Nachhaltigkeit der Unternehmen hinsichtlich Ökologie, Soziales und Ethik. Auch überprüft die Stiftung Ethos die nachhaltigen Anlagen für die Raiffeisenbank auf die Einhaltung der strengen Kriterien. Es sind sehr viele Punkte zu beachten

in den drei Sparten Ökologie, Soziales und Ethik. Bei der ethischen Beurteilung führen z. B. folgende Kriterien zum Ausschluss: Kernenergie, Gentechnologie, Rüstung, Geldwäscherei, Korruption, Kinder- und Zwangsarbeit, unzureichende Entschädigung indigener Bevölkerung, Alkohol, Tabak, Pornografie, Glücksspiel. Schätzungsweise fragen erst etwa 10 Prozent der Kunden und Kundinnen nach nachhaltigen Finanzprodukten. Es wäre wünschenswert, wenn noch mehr Interessierte für faire Investitionen gewonnen werden könnten.

Mikrokredite

Mikrokredite erzielen vielfach grosse Wirkung in Nachhaltigkeit. Ein Mikrokredit ist für Millionen von Klein- und Kleinstunternehmungen in Entwicklungs- und Schwellenländern der Schritt in eine bessere Zukunft. Meistens arbeiten diese selbstständig oder beschäftigen nur wenige Angestellte. Darunter sind viele Frauen, die als

Schneiderinnen, Friseurinnen oder Händlerinnen arbeiten. Dadurch wird eine Verbesserung der Ernährung und der Gesundheit erreicht. Die Unternehmer und Unternehmerinnen sind sonst vom Zugang zu Finanzdienstleistungen ausgeschlossen, weil sie die banküblichen Sicherheiten nicht bieten können. Oftmals sind dann Mikrokredite die einzige Möglichkeit, ihre Lebenssituation zu verbessern. Bei einem Mikrokredit handelt es sich um Darlehen ab wenigen hundert Franken.

Die Verantwortlichen der Raiffeisen-Bank sind überzeugt, dass eine nachhaltige Entwicklung für die Zukunft von Mensch und Umwelt von entscheidender Bedeutung ist.



Markus Dürr

Foto: Margrit Wälti



jura

Testieger
ENA Micro 9 One Touch – die Beste

Stiftung Warentest schreibt in »test« 12/2012: »Sie ist schnell, sparsam, einfach zu bedienen, brüht tadellosen, aromatischen Espresso und macht feincremigen Milchschaum.«



Stiftung Warentest **GUT (2,1) TESTSIEGER**
 In Test: 14 Espressomaschinen
 Qualitätsurteil: **g**ut, **f**estliegend
 Ausgabe 12/2012
 www.test.de



Meier Elektro
 052/305 22 05
 8150 Andelfingen

Kostenloser Depot-Check

- Stimmen Risikostreuung und Risikobereitschaft überein?
- Erzielen Sie optimale Renditen?
- Sind die Kosten transparent und fair?

**Wir analysieren Ihr Wertschriftendepot.
 Kompetent und unverbindlich.**



Stefan Leu, Filialleiter
 052 304 33 31
 stefan.leu@eksh.ch

Ich freue mich auf Ihren Anruf!

Mehr Möglichkeiten.



**ERSPARNISKASSE
 SCHAFFHAUSEN**

Die Bank. Seit 1817.

www.ersparniskasse-weinland.ch

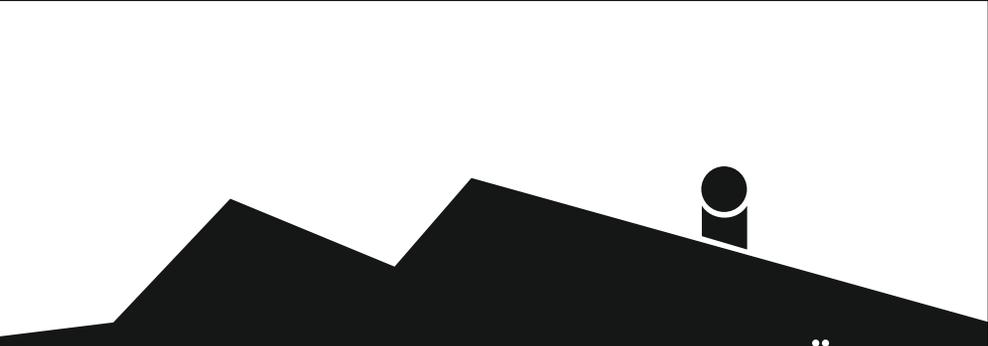


Pro Insel Rheinau

Wir freuen uns auf die Eröffnung der
 Musikinsel Rheinau im Mai 2014.



www.inselrheinau.ch



rote fabrik neunkirch **CHRISTIAN BÜHRER**
HOLZBAU - CELLULOSE ISOLATIONEN - PARKETTBÖDEN
LANGFELDWEG 5 8213 NEUNKIRCH 079 287 96 38 chr.buehrer@bluewin.ch

Fair kaufen

claro

FAIR TRADE

claro Weltladen
 Steinberggasse 18, 8400 Winterthur
 Di u. Fr: 8 bis 13 | 14 bis 18.30
 Mi u. Do: 9 bis 13 | 14 bis 18.30
 Samstag: 9 bis 16

Recyclist, ein neuer Beruf

Immer mehr Abfallberge!

Beim Recyclieren werden gebrauchte Produkte so aufbereitet, dass sie zum Herstellen neuer Produkte verwendet werden können. Der Recyclist leistet dabei wichtige Arbeit.

Von Elisabeth Ritter

Um es gleich vorwegzunehmen, der Beruf des Recyclisten ist vielfältiger als man vielleicht annehmen könnte. Das wird mir im Gespräch mit Maik Schlatter aus Ossingen, der nach einer dreijährigen Lehre bei der Entsorgungsfirma Heiniger in Riet/Neftenbach 2009 den Fähigkeitsausweis als Recyclist erhalten hat, schnell klar. Recyclist ist ein neuer Beruf: Die Ausbildung dazu gibt es erst seit dem Jahre 2000. Bereits plant man, die Lehre von drei auf vier Jahre zu erhöhen.

Denken wir im Haushalt beim Entsorgen vor allem an Petflaschen, Milchpackungen, an Glasgefässe, Batterien und Konservendosen, so geht es bei der Arbeit im Recyclinghof um weit mehr. Hier werden verschiedenste Abfälle aus dem Gewerbe, aus Industriebetrieben und Gemeinden angelie-

fert. Bei der Firma Heiniger hatte Maik Schlatter viel mit Schrott, alten Autos und Abbruch zu tun. An der neuen Arbeitsstelle bei Maag-Recycling in Winterthur wird von Metall über Batterien, Elektronik, Papier, Holz, Glas und Kunststoff auch Bauschutt sortiert und einer neuen Verwertung zugänglich gemacht.

Sortieren macht einen Grossteil der Recyclistenarbeit aus. Wird Metall aus einem Gewerbebetrieb angeliefert, so kann dieses von Hand oder maschinell sortiert werden. Ein Recyclist muss etwa 100 Metalle unterscheiden können. Die optisch-mechanische Methode mit dem Magneten dient dazu, das Eisen von den anderen Metallen zu scheiden, damit diese dem Metallhandel zugeführt werden können. Anhand der Farbe kann der Recyclist Metalle trennen: Aluminium ist silberähnlich weiss, Kupfer kupferrot, Magnesium

weiss, Chrom hingegen schimmert weiss-bläulich. Sortiert werden Metalle auch aufgrund des «Schreis». Werden Zinnlegierungen mit einer Zange verbogen, gibt es ein knirschendes Geräusch, den «Schrei». Ein Recyclist braucht neben flinken Händen und einem guten Erkennungsvermögen also auch ein geübtes Ohr, damit er seine Sortierarbeit vornehmen kann.

Am Förderband werden Petflaschen sortiert. Dabei gilt es, Kunststoffe zu erkennen und zu trennen, die nicht zum Pet und auch nicht in die Wiederverwertung dieses Materials gehören. Diese Arbeit wird von Hand ausgeführt. Werden ausrangierte Fahrzeuge oder Bauschutt zum Aufbereiten angeliefert, kommen hingegen Bagger, Baggerscheren, Krane, Gabelstapler zum Einsatz. Kompliziert aufgebaute Geräte werden in Shredderanlagen zerrissen und nachher Sortier- und Transportbändern zugeführt. Verständlich, dass der Recyclist bei dem dabei entstehenden Maschinenlärm mit Gehörschutz arbeiten muss.

Maik Schlatter empfiehlt den Interessierten, an einer Führung durch die Maag-Recycling teilzunehmen, damit jeder und jede sich ein Bild der vielfältigen und für unsere Gesellschaft wichtigen Arbeit eines Recyclisten machen kann.

Möbelrestaurierung

Nachhaltig, sozial, sympathisch

Seit über zwei Jahren machen Patrizia Bernardinis und Daniel Schneider aus alten Möbeln nicht nur neue, sondern Schmuckstücke. Tische, Stühle, Schränke werden abgeschliffen, lasiert und mit farbigen Mustern verziert, wobei aus jedem Möbel ein Unikat wird.

Von Dominique Späth

Die Idee ist dem Ehepaar während eines Brockenhausausfluges gekommen, wo sie auch heute noch die meisten Stücke finden. Vermeintlich ausgedientes Inventar ist zu Hauf vorhanden. Es gibt auch die Möglichkeit, bei Altrimenti ein altes Möbel – beispielsweise Erbstücke oder alte Kin-



Liebevolle Handarbeit

dermöbel – vorbeizubringen und je nach Wunsch ummodellieren zu lassen. Vor kurzem wurden Altrimenti-Produkte im Sortiment von Mobitare aufgenommen.

Die verwendeten Grundtöne sind meist dezent, aber dank frecher Verzierungen nicht steril und lassen sich je nach Geschmack oder Wohnungseinrichtung anpassen. Meistens gestalten die zwei kreativen Köpfe nach ihren eigenen Vorlieben oder nach dem Wunsch der Kundinnen und Kunden. Zusätzlich holen sie sich Inspiration von diversen Modestilen. Die Aufwertung von alten Möbeln hat zum Vorteil, dass die meisten Stücke, die vor der Serienproduktion ab den 1950er Jahren hergestellt worden sind, Qualitätsware sind. Wer also alte Qualität mit neuer Aufmachung verbinden will, kann erstens dem heutigen Wertentrend entgegenwirken und gleichzeitig seine Wohnung mit einem Designerstück schmücken. Nur schon des historischen Gebäudes wegen lohnt sich ein Besuch bei Altrimenti, denn die Produkte entstehen in der alten Bindfadenfabrik «Bindi», die im Zuge der Industrialisierung auf dem heutigen Arova-Areal errichtet wurde. Frü-



Fotos: ZAG

Die Ausstellungshalle in der alten «Bindi»

her waren die Fabrikhallen mit Dutzenden von Textilmaschinen gefüllt; heute sind die grosszügigen Räume und riesigen Fensterfronten sowohl für handwerkliche Arbeit als auch für die Ausstellung der fertigen Möbel ideal. Die meiste Arbeit wird von Bernardinis und Schneider verrichtet. Daneben geben sie Teilnehmerinnen und Teilnehmern von Eingliederungsprogrammen wie *altra* die Chance, sich kreativ einzubringen. Die ehemals rationalisierte Massenproduktion bietet heute also einem kreativen Kleinbetrieb Platz, der den gesamten Restaurationsprozess von Abschleifen und Reparieren über Malen und Verzieren an einem Ort ermöglicht und gleichzeitig die sorgfältigen und liebevollen Arbeiten zur Schau stellt. Das ganze Ensemble bietet eine sehr spezielle Ausstellungsatmosphäre, weit weg von künstlich beleuchteten und dicht gedrängten Möbelhäusern.

www.altrimenti.ch

300 Jahre Nachhaltigkeit

Für viele Leute ist Nachhaltigkeit ein moderner Begriff, der erst in den letzten Jahren aufkam. In der Forstwirtschaft kennt man ihn allerdings bereits seit dreihundert Jahren. In jener Zeit herrschte Holzknappheit, denn Holz war einer der wichtigsten Rohstoffe überhaupt.

Von Peter Weiller, Forstingenieur, Trüllikon

Holz wurde eingesetzt als Baustoff für Gebäude oder Schiffe, aber auch als Energieträger zum Kochen und Heizen. Im Bergbau wurde Holz ebenfalls benötigt, einerseits zum Abstützen der unterirdischen Gänge, dann aber auch für den Betrieb der Schmelzöfen mit Holzkohle.

Hans Carl von Carlowitz war zu jener Zeit als sächsischer Oberberghauptmann unter anderem zuständig für die Holzversorgung des Berg- und Hüttenwesens. In dieser Position verfasste er im Jahr 1713 das erste umfassende deutsche Werk zur Forstwirtschaft mit dem Namen *Sylvicultura oeconomica, oder hausswirthliche Nachricht und Naturmässige Anweisung zur wilden Baum-Zucht*. Darin prägte er den Begriff der Nachhaltigkeit. Er verstand darunter eine «nachhaltende» Waldbewirtschaftung, bei der nicht mehr Holz geerntet

wird als auch wieder nachwächst. Er fasste die Ziele nachhaltiger Forstpolitik in seinem epochalen Werk so zusammen: Die Ökonomie hat der Wohlfahrt des Gemeinwesens zu dienen. Sie ist zu einem schonenden Umgang mit der gütigen Natur verpflichtet und an die Verantwortung für künftige Generationen gebunden.

Allerdings dauerte es noch längere Zeit, bis der Nachhaltigkeit auch im Schweizerwald nachgelebt wurde. Erst aufgrund der grossen Überschwemmungen in der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde 1876 das erste schweizerische Forstpolizeigesetz erlassen, in welchem der Grundsatz der Nachhaltigkeit festgehalten wurde. Dort wurde auch das noch heute gültige Rodungsverbot festgelegt, dank welchem die Waldfläche in der Schweiz seither nicht mehr abnahm. Unter Nachhaltigkeit versteht man eine Entwicklung, die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu

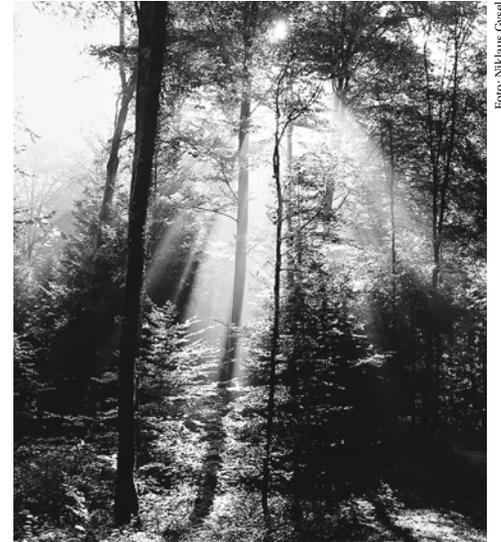


Foto: Niklaus Cysel

riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können. Das ist nicht möglich, wenn allein wirtschaftliche Überlegungen zum Zug kommen, da diese oft nur kurzfristige Ziele anvisieren. Daneben braucht es auch eine ökologische Komponente, die sich mit der Erhaltung unserer Natur für unsere und kommende Generationen befasst und eine soziale, welche ein menschenwürdiges Leben für alle heutigen und künftigen Generationen zum Ziel hat.

Foto: ZVG



Der Tripa-Torfsumpfwald in West-Aceh steht in Flammen.

Regenwälder nachhaltig bewirtschaften

Bedrohtes Ökosystem

Die Stiftung PanEco kämpft seit mehreren Jahrzehnten in Indonesien für den Schutz des Sumatra Orang-Utans und seinen Lebensraum, den tropischen Regenwald. Der Orang-Utan wird zur wichtigen Schirmart und zum Indikator für nachhaltig bewirtschaftete Regenwälder.

Von Regina Frey, Stiftung PanEco

Wo der Orang-Utan vorkommt, da haben auch die Menschen ein gutes Leben, denn der Regenwald ist Garant für ein harmonisches Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur. Wenn die Abholzung jedoch in gleichem Masse fortschreitet, wird bis zum Jahr 2020 der Tieflandregenwald auf Borneo und Sumatra ausserhalb von Schutzgebieten vollständig zerstört sein.

Verkannt, verdrängt, zerstört

Weltweit sind schätzungsweise nur noch 20 Prozent der einstigen Fläche des Regenwaldes erhalten. Vor einigen tausend Jahren bedeckte der Regenwald 12 Prozent der Erdoberfläche, heute sind es weniger als 5 Prozent. Die Tieflandregenwälder, einschliesslich Sumpfwälder, waren der Zerstörung am stärksten ausgesetzt. Bis vor kurzem wurden sie nirgends auf der Welt nach nachhaltigen forstwirtschaftlichen Regeln be-

wirtschaftet, sondern ausgebeutet bis zum Kahlschlag. Wo früher Regenwald stand, findet man heute Siedlungsgebiete, Plantagen oder Reisfelder. Seit einigen Jahrzehnten herrscht der Palmöl-Boom. Palmöl ist heute als günstigstes Fett auf der ganzen Welt omnipräsent.

Mit der Zerstörung der Tieflandregenwälder verliert der Sumatra Orang-Utan laufend seine Lebensgrundlage. Er wird zum Plantagenschädling, verletzt, abgeschossen oder gerät in Gefangenschaft. Heute zählt der Sumatra Orang-Utan zu den vom Aussterben bedrohten Arten, und es gibt nur noch schätzungsweise 6500 davon. Seit 1999 betreibt die Stiftung PanEco ein umfassendes Sumatra Orang-Utan Schutzprogramm. PanEco siedelt die aus illegaler Gefangenschaft beschlagnahmten Affen an zwei Standorten in Zentral- und Nordsumatra, wieder an. Damit trifft man zwei Fliegen auf einen Schlag: zwei neue Orang-Utan-Populationen werden gegründet und gleichzeitig erhalten diese Regenwälder durch das Vorkommen der Orang-Utans einen erhöhten Schutzstatus. Dadurch kann sich dort Tourismus entwickeln als Alternative zum Kahlschlag.

Im Rahmen der UN-Klimakonvention werden Ökosystem-Dienstleistungen des Regenwaldes entsprechend vergütet, d. h. es wird sich lohnen, den Regenwald zu schützen und auf Palmölplantagen zu verzichten.

www.paneco.ch

Was können wir tun?

Nachhaltigkeit im Alltag

Möchten Sie auch nachhaltig leben? Hier einige Beispiele, die in unserem Alltag relativ leicht zu erfüllen sind. Es ist unmöglich, eine vollständige Übersicht zu nachhaltigem Verhalten zu geben. Nachhaltigkeit reicht in die verschiedensten Lebensbereiche hinein. Im WWF-Magazin 2/13 schreibt Corina Gyssler «Nachhaltig leben macht nachhaltig glücklich».

Von Margrit Wälti

Brockenhäuser

Solche Fundgruben befinden sich etliche in der näheren Umgebung. Immer mehr Kundschaft findet ganze Zimmereinrichtungen, Geschirr, Kleider, Bücher, Musik, usw. im Brockenhaus. Es wäre ein Jammer, würden alle diese Kostbarkeiten in einer Mulde und damit in der Kehrichtverbrennung landen.

www.brockenhaus-verzeichnis.ch

Caritas-Kleiderläden

Die Caritas-Kleiderläden, wovon einer in Winterthur an der Steinberggasse 54 zu finden ist, suchen gut erhaltene Sommer- und Winterkleider für Frauen und Männer, Kinderkleider und Babysachen, Bettwäsche, Tischwäsche und Frotteewaren, Hüte und Schuhe zu Paaren gebunden. Aber auch andere Dinge, wie Mobiliar, Haushaltsgegenstände und Spielsachen sind willkommen.

www.caritas-zuerich.ch/secondhand

Kleiderbörsen

Im Bezirk Winterthur und Andelfingen findet man zahlreiche Kinderkleiderbörsen, wo aber auch Spielsachen oder manchmal Sportsachen zu finden sind.

www.kindex.ch/kt-zuerich/bez-winterthur
www.kindex.ch/kt-zuerich/bez-andelfingen

Schuhe

Schuh-Absätze flicken lassen oder Schuhen neue Sohlen aufsetzen lassen, sind nicht nur Sparmöglichkeiten, sondern tragen zur Nachhaltigkeit bei und die reparierten Schuhe lassen sich unter Umständen besser tragen als ein neues Paar. Doch muss hier beigefügt werden, dass leider nicht mehr so viele Schuhmacher zu finden sind. Doch im Schuhhaus Peier in Andelfingen verkauft man nicht nur Schuhe, sie werden auch geflickt. Im Internet findet man unter «Schuhmacher Winterthur» weitere Adressen (www.google.ch).

Outdoor-Kleidung

Transa Backpacking AG wurde als Verein zur «Förderung des Alternativtourismus» gegründet. Ihr Kerngeschäft ist Reise- und Outdoorausrüstung und beschäftigt 180 Mitarbeitende an sechs ver-

schiedenen Standorten in der Deutschschweiz, z. B. auch in Winterthur an der Zürcherstrasse 7. Viele Markenprodukte werden direkt in der Schweiz eingekauft. Transa betreibt einen Reparatur-Service, sowie einen Waschservice für Schlafsäcke. Die Firma ist der *Fear Wear Foundation* beigetreten. Diese Organisation fordert für ihre Produkte die Einhaltung der UN Menschenrechtserklärung und der acht ILO Kernarbeitsnormen (Internationale Arbeitskonferenz). Diese Normen richten sich u. a. gegen die Zwangs- und Kinderarbeit und für existenzsichernde Löhne. Andere Firmen, Gemeinden und Kantone halten sich ebenfalls an diese Normen. Sie finden Beispiele oder auch Information bei

www.are.admin.ch/themen/nachhaltig/00264/02601/index.html?lang=de
www.kompass-nachhaltigkeit.ch

Bibliotheken, Ludotheken

Bücher, Spiele und Spielsachen sind nicht für eine ganze Kinder-Lebenszeit aktuell. Lesen und Spielen gehörten zu den Aktivitäten von Kindern und Erwachsenen. In den meisten Wohnungen

ist nicht genügend Platz vorhanden, um immer wieder neue Spielsachen und Bücher aufzunehmen. In einer Ludothek kann man Spielmaterial für Kleinkinder, Schulkinder, Jugendliche und Erwachsene zu günstigen Bedingungen ausleihen, neue Spielideen entdecken und ausprobieren. In Bibliotheken steht eine riesige Auswahl von Büchern, Hörbüchern und DVDs zur Auswahl, auch Spiele werden ausgeliehen.

Velos für Afrika

Velos für Afrika ist eine Stiftung für soziale Innovation. Velos werden von verschiedenen Organisationen und Einzelpersonen gesammelt. Alte Fahrräder aus der Schweiz schaffen neue Perspektiven in Afrika. Eine offizielle Sammelstelle für Velos ist die Brühlgut-Stiftung in Winterthur. Dort wird auch ein Anteil der gespendeten Fahrräder repariert und hier wieder verkauft. Mit dem Erlös wird das Projekt *Velos für Afrika* finanziert. Die restlichen Velos werden nach Afrika verschifft und dort verteilt.

www.bruehlgut.ch
www.velosfuerafrika.ch

Tauschbörsen

Manchmal findet man Occasionen, die unsern Bedarf ebenso gut decken wie neue Anschaffungen. Ein grosses Feld für solche Bedürfnisse tut sich auf im Internet bei den verschiedensten Tauschbörsen wie z. B. tutti.ch oder ricardo.ch. Hier kann man auch selber Angebote machen und dazu beitragen, dass weniger Material in der Kehrichtverbrennung landet.



Beliebte Kinderecke in der Bibliothek

Foto: Margrit Wälti



bauen mit Holz

Robert Schaub AG
8450 Andelfingen
Tel. 052 305 25 15
Fax 052 305 25 10
info@schaub-ag.ch
www.schaub-ag.ch

Galloway Gourmet-Beef

Aus extensiver Weidehaltung
Fertige Portionen
im 5kg oder 10kg Mischpaket



Husemer Weine direkt vom

Husemerhof.ch
Familie Keller

Hausen bei 8475 Ossingen
Tel 052 317 39 32
Natel 079 500 39 32
info@husemerhof.ch
www.husemerhof.ch



Evelin Lukas-Keller

Dipl. Friseurmeisterin

Mobile: +41 79 406 15 88
E-Mail: evelin.lukas@bluemail.ch
www.coiffeursalon-sunshine.ch

Sunnegarte AG

Wir gestalten und unterhalten Ihren Traum



Unterhaltsgärtner/in

- Zuverlässig
- Teamfähig
- Kompetent

Wir bieten gute Anstellungsbedingungen und ein dynamisches Team.

Georg Stirnimann
052 301 29 39
www.sunnegarte.ch
Truttikon / Rheinau

la columna

Wo anfangen?

Von Martina Straub

Mache ich genug? Mache ich das Richtige? Sind meine Ausreisser, meine Kompensationen und Ausweichmanöver legitim? Ja, wenn ich mir über Nachhaltigkeit Gedanken mache, tauchen vor allem solche Fragen auf. Gleichzeitig schleichen sich auch andere Fragen ein: Sollten nicht die anderen einmal etwas mehr tun? Müsstest nicht die grossen Wirtschaftsrosse und Politiker endlich glaubwürdige Zeichen setzen? Und schon bin ich gedanklich in der Sackgasse...

Darum ist es wichtig, Nachhaltigkeit und auch deren Entwicklung zuerst einmal zu definieren, denn bereits hier gehen die Meinungen weit auseinander. Meinen wir mit nachhaltig, wenn es niemandem schadet? Oder wenn etwas sozial, ökologisch und ökonomisch Sinn macht? Oder wollen wir mehr und denken auch für die nächsten sieben Generationen mit? Oder nehmen wir auch noch den lokalen Gedanken mit hinein? Unsere eigene Balance sollten wir ebenfalls im Auge behalten... Allein schon die Definition füllt ganze Stammtischrunden, Diskussionsforen und Notizbücher.

Um trotz dem undurchsichtigen Nachhaltigkeitsdschungel hier und heute aktiv werden zu können, verfolge ich gerne den pragmatischen Weg. Es gibt unzählige grossartige Initiativen und Bewegungen, die unsere Unterstützung brauchen, um endlich gesehen und genutzt zu werden. Momentan engagiere ich mich für drei solcher grandioser Ideen: Oikocredit – eine nachhaltige Art Geld anzulegen, Designgut – eine Messe für lokale und nachhaltige Designer und KaosPilots – eine Ausbildung für Führungskräfte der neuen Generation. Drei Beiträge an eine nachhaltige Entwicklung, die alleine zwar nicht die Welt umkrepeln, jedoch in ihrem Feld eine Verbesserung anstreben. Zusammen mit Ihren drei Steckenpferden erreichen wir irgendwann ein gewisses Mass von kleinen Veränderungen und der Nachhaltigkeitsdschungel wird gross, farbig und vielfältig! Bis dahin bleibe ich offen für neue schillernde Ideen, die die Welt verändern.

Foto: Margrit Wälti



Die Besucher und Besucherinnen hören viel Wissenswertes rund um die Obstkulturen

GV andere seite im Obstgarten

(mw) Die Besucher und Besucherinnen der Generalversammlung des Trägervereins unserer Zeitung *andere seite des Bezirks Andelfingen* nahmen zur Kenntnis, dass das Jahr 2012 im gewohnten Rahmen verlaufen ist. Im Bericht der Redaktion wurde nochmals kurz auf die letzten vier Ausgaben zurückgeblickt. Mit ganz unterschiedlichen Artikeln wurden die Themen *Mobilität, Boden und Erde, Jugend* und *Gesundheit* bearbeitet. Die

Mitarbeiterin Eveline Kunz musste aus privaten Gründen ihre Redaktionsarbeit abgeben. Die Redaktion wäre darum froh um Verstärkung.

Laut dem Bericht des Vorstandes mussten an den vier Sitzungen keine schwerwiegenden Entscheidungen getroffen werden. Das Co-Präsidium mit Alfred Weidmann, Jürg Keller und Margrit Wälti wurde wieder für ein Jahr gewählt sowie Barbara Ochsner als Aktuarin und Fiona Krüsi als Rechnungs-

führerin in ihren Ämtern bestätigt. Bruno Hefti ist weiterhin für die Inserateakquisition verantwortlich und Hans-Peter Ochsner verwaltet die Website der Zeitung.

Da wir vorgängig der GV die Obstkulturen der Familie Eichenberger in Uhwiesen besuchten, konnten wir die Versammlung in deren Verarbeitungsgebäude durchführen. Die Obstkulturen Eichenberger verteilen sich ungefähr auf 15 ha, der grösste Teil befindet sich um die Siedlung herum, auch noch ein Anteil in den Nachbargemeinden. Manchmal müssen Bäume mit Netz oder Folien vor Regen oder Hagel geschützt werden. Wenn es zu wenig Bienen hat, werden je nach Bedarf Hummelvölker zur Bestäubung eingesetzt. Sie arbeiten fleissiger und wetterunabhängiger als die Bienen. Die Schädlingsbekämpfung muss sich immer wieder den neuen Gegebenheiten anpassen. Im Hofladen des Obstbetriebes können je nach Jahreszeit alle Sorten Beeren, die verschiedensten Obstsorten, Gemüse, Salate, Konfitüren, Dörrfrüchte, Likör usw. gekauft werden. Ein ausgeklügelte technische Einrichtung schafft die Voraussetzungen für ein gutes Lagern der Erträge. Der Direktverkauf im Hofladen, auf dem Markt und in der Stadt Schaffhausen machen den grössten Teil des Absatzes aus. Weiter liefert Eichenberger Obst noch nach Zürich für die Migros. Der Betrieb ist mit den modernsten Maschinen ausgerüstet und ist mit einem KMU zu vergleichen.

Wir brauchen

SIE

im Trägerverein der anderen seite!

andere seite
des Bezirks Andelfingen

Die Zeitung, die Sie in der Hand halten, kommt viermal jährlich in alle Haushaltungen des Bezirks Andelfingen. Um das möglich zu machen, sind wir auf Ihre Unterstützung angewiesen. Eine Mitgliedschaft im Trägerverein kostet Sie als Einzelperson Fr. 50.-, als Familie Fr. 80.-, als jur. Person 100.- jährlich. Ihr finanzieller Beitrag ist willkommen und sichert das Erscheinen dieser vielfältigen Zeitung. **Besten Dank!**

Informationen unter <http://www.andersseite.ch/traegerverein>
Anmeldung bei barbara@familyochsner.ch
oder Barbara Ochsner, Mörlersstr. 14, 8248 Uhwiesen, Tel. 052 659 61 19

Erleben Sie die neue Freiheit...

TEST and SMILE

Probefahrt, Beratung und Verkauf



VELOSPORT
FRIDOLIN KELLER
 WETTI 17
 8476 UNTERSTAMMHEIM
 TEL. 052 745 23 79
 WWW.FRIDOLINKELLER.CH

FLYER

Innovation in Mobility



Biketec AG | Schwende 1 | CH-4950 Huttwil/BE
 Tel. +41 (0)62 959 55 55 | info@flyer.ch | www.flyer.ch

- natürlich ökologisch aktuell •
- ökonomisch schlüsselfertig •
- denkmalpflegerisch kreativ •
- privat öffentlich gewerbe •



rheinau • www.archfausch.ch

Aktion Treppenlifte
ab Fr. 5900.-



Ihr Spezialist für Treppenlifte, Elektromobile, Pflegebetten, Badewannenhilfen, Rollatoren und Rollstühle



Lebensqualität dank Mobilität

Peter Auer AG, 8467 Truttikon
Tel. 052 317 21 41, www.auerag.ch

Qualität seit über 35 Jahren

ABC Adlikon
Tagesschule

Ab Sommer 2013 haben wir wieder freie Plätze.

Wir freuen uns, Sie und Ihr/e Kind/er persönlich bei uns begrüßen zu dürfen und stehen Ihnen für weitere Informationen jederzeit gerne zur Verfügung. Auch ist eine Besichtigung und ein Schnuppernachmittag möglich, nach Terminvereinbarung.

Kontaktperson: Frau Claudia Werner
 Tel. 052 301 29 43 (jeweils Mo-Fr zwischen 11.30 und 18.00 Uhr). Weitere Infos auch unter: www.tagesschule-adlikon.ch

Ihre Pizzeria im Weinland



Silvia Braun-Breiter
 Landstrasse 35
 Tel 052 317 25 25

Ruhetag : Sonntag und Montag
8450 Andelfingen www.weinlandpizza.ch

VORHÄNGE
NACH
MASS



möbel
Frauenfelder

FÜR EIN SCHÖNES ZUHAUSE.
 Flaach, Hauptstrasse 19, Tel. 052 305 30 60
 Bachenbülach, Kasernenstrasse 2, Autobahn-Ausfahrt
 Bülach-Süd, Tel. 044 860 58 58 www.frauenfelder.ch



Nachhilfeunterricht

Primar- und Sekundarschule

Mathematik, Geometrie
 Lesen, Rechtschreibung
 Grammatik, Deutsch

Primarlehrerin
 mit heilpädagogischer
 Zusatzausbildung und
 langjähriger Erfahrung
 an der Primarschule
 unterstützt Kinder mit
 Schulproblemen

Rita Wälte, 8462 Rheinau,
 Telefon 052 319 15 31
 r.waelte@sunrise.ch
 Kostenlose Schnupperlektion möglich



Herzgruppe
Weinland

29. September 2013 Wanderung fürs HERZ

Wanderung mit Führung in den Thurauen
 Information und Anmeldung unter
 www.herzgruppe-weinland.ch



Erhebliche Gefahren gehen von AKW und Atommülllagern aus

Tausende verlorener Kinder

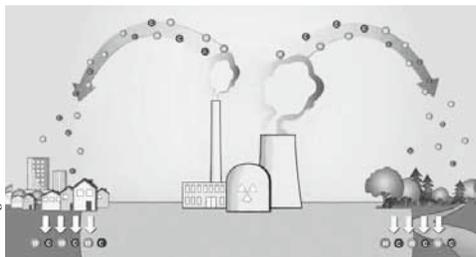
Seit 2010 ignoriert die offizielle Schweiz eine brisante epidemiologische Studie, deren Erkenntnisse alarmierend sind. Auch im Normalbetrieb geht von AKW eine erhebliche Gefahr aus. Betroffen sind unter anderem Mütter, die im Umkreis von 35 Kilometern zu einer Atomanlage wohnen und damit rund ein Drittel aller Geburten in der Schweiz.

Von Hannah Fasnacht,
Vorstandsmitglied KLAR! Schweiz

Dass AKW bei einem GAU gefährliche Strahlung abgeben, welche die menschliche Gesundheit erheblich belastet, wenn nicht sogar zum Tode führt, ist den meisten bewusst. Eine Studie insbesondere zeigt nun aber erneut eindrücklich, dass für fatale Folgen nicht einmal ein Versagen der Sicherheitsvorkehrungen notwendig ist, sondern der Normalbetrieb bereits einen tieferschürfenden Einfluss auf den menschlichen Organismus und somit die Demographie im Umkreis von AKW und Atommülllagern hat. Die bereits im Oktober 2010 veröffentlichte epidemiologische *Sex Odds-Studie* aus München deckt auf, dass in der Schweiz und in Deutschland in der Umgebung von AKW Tausende Kinder zu wenig zur Welt kommen. Des Weiteren ist das Verhältnis von Jungen- zu Mädchen- geburten gestört. So haben Frauen, die im Umkreis von 35 Kilometern der von der Studie untersuchten 31 Atomanlagen leben, im Verlauf der letzten 40 Jahre annähernd 15 000 Schwangerschaftsverluste – die meisten davon ungeborene Mädchen – erlitten. Die Studie kommt zum wichtigen Schluss, dass der Zusammenhang zwischen Abstand zu einem AKW und den verlorenen Kindern gegeben ist und dass weibliche Embryonen offenbar strahlenempfindlicher sind als männliche.

Gefahr für Embryonen im Mutterleib

Bei der Münchner Studie handelt es sich jedoch nicht um die erste Untersuchung zu den Folgen radioaktiver Emissionen eines AKW während des Normalbetriebs. Bereits 2007 hat die KiKK-Studie eine Anhäufung von Krebserkrankungen bei Kindern im Umkreis von Atomanlagen festgestellt. Sowohl die fehlenden Geburten als auch die Kinderkrebsfälle in der Umgebung von AKW lassen sich durch ständig aus der Anlage austretende Radioaktivität erklären. Externe Strahlung



Isotope gelangen in den Nahrungskreislauf.

ist nicht die Hauptursache radioaktiver Belastung, sondern auch die interne Strahlung gefährdet erheblich – vor allem ein noch im Mutterleib befindliches, ungeborenes Kind.

Ein Kraftwerk emittiert im laufenden Betrieb Radionuklide, die von der Umwelt aufgenommen und so in den Kreislauf eingespeist werden. Auf diese Weise werden sie von der schwangeren Frau in den Körper aufgenommen, wodurch die Isotope das Kind über den Blutkreislauf und die Plazenta schon im Mutterleib erreichen. Isotope werden so auch in die Zellen des ungeborenen Kindes eingegliedert.



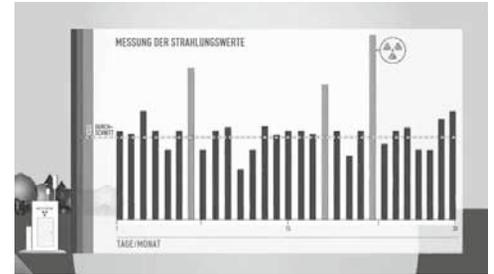
Über den Mutterleib erreichen die Isotope den Embryo.

Die Spitzenwerte radioaktiver Emissionen werden kaschiert

Die vom Kraftwerk abgegebenen Emissionen werden nur vom Kraftwerksbetreiber gemessen, der daraus einen Mittelwert berechnet. Dieser Mittelwert versteckt jedoch Spitzenwerte, die an einzelnen Tagen auftreten – zum Beispiel wenn ein Brennelement ausgewechselt wird. An den Tagen, an denen diese Spitzenwerte vorkommen, sind eine Mutter und ihr ungeborenes Kind also erhöhter Strahlung ausgesetzt. Zieht man nun in Betracht, wie verwundbar und fragil ein Embryo ist, erfasst man das Risiko erst in seinem ganzen Ausmass.

Verwendung ungeeigneter Referenzwerte

Trotzdem berücksichtigen die AKW-Betreiber den Einfluss radioaktiver Emission auf Embryos bei der Risikoberechnung nicht. Ganz im Gegenteil: Seit 1974 steht der sogenannte *reference man* im Einsatz. Dieser von der Internationalen Strahlenkommission definierte Referenzmensch dient dazu, die Grenzwerte und Standards im Strahlenschutz zu bestimmen. Der *reference man* ist ein 20 bis 30 Jahre alter kaukasischer Westeuropäer oder Amerikaner, 70 Kilogramm schwer, 170 Zentimeter gross und in einem Klima zwischen 10°C



Spitzenwerte werden durch die Durchschnittsrechnung ausser Acht gelassen.

und 20°C wohnhaft. Somit misst die Internationale Strahlenkommission den Einfluss von Strahlung an einem kerngesunden jungen Mann und lässt dabei die weniger Resistenten gänzlich ausser Acht. Die Auswirkung sollte an den strahlenempfindlichsten Lebewesen gemessen werden.

Illusion der Kontrolle

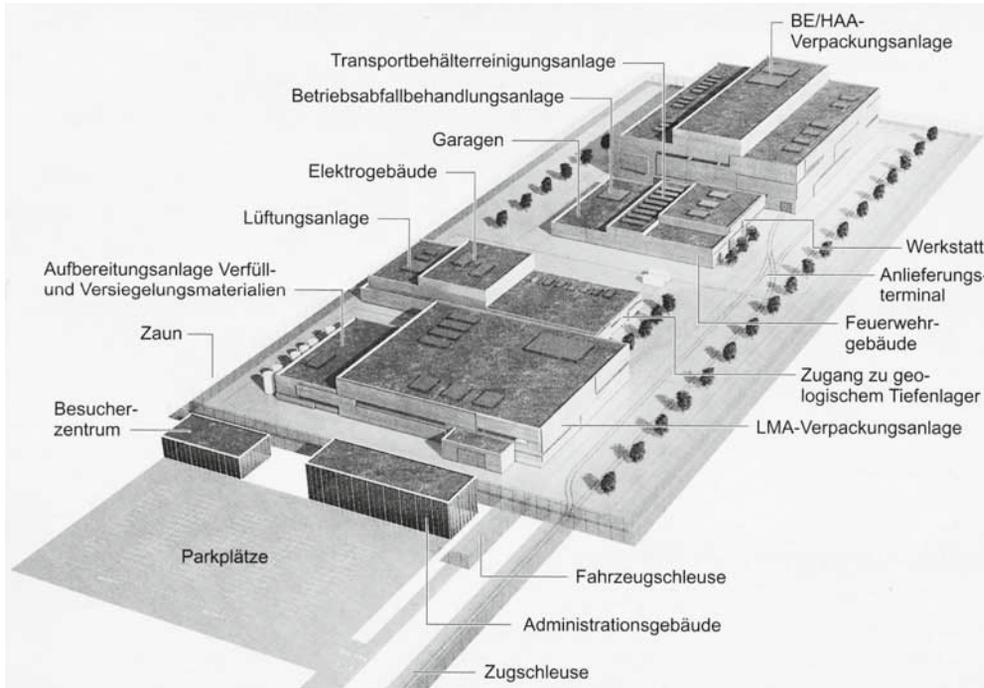
Warum diese Münchner Studienergebnisse von nur kurzem öffentlichen Interesse zu sein schienen und der Schock schon nach kurzem abgeklungen ist, ist wohl darauf zurückzuführen, dass wir Meister der Verdrängung sind. Anders ist es auch nicht zu erklären, dass die erst kürzlich festgestellte, von der Atomlobby zunächst negierte und anschliessend heruntergespielte Entdeckung von Radioaktivität im Bielersee nach nur kurzer Zeit sofort wieder aus den Medien verschwunden ist. Dass der Mensch die Kontrolle nun einmal nicht hat – obwohl sich die Atomlobby grössten Sicherheitsbewusstseins, absoluter Protokolltreue und ständiger Kontrolle rühmt – ist derart Angst einflössend, dass wir die Realität nicht lange ertragen können. KLAR! Schweiz setzt sich dafür ein, dass diese unangenehmen Realitäten, in den richtigen Kontext gesetzt und nicht vergessen werden – eine Aufgabe, deren Effekt noch grösser wird, wenn sie sich jeder einzelne zu Herzen nimmt.

Quellen:

- International Commission on Radiological Protection (www.icrp.org)
- IPPNW Germany (www.ipnww.de)
- KiKK Studie (www.umweltinstitut.org)
- Schweizer Portal für Natur- und Umweltschutz (www.naturschutz.ch)
- Studie «Is the human sex odds at birth distorted in the vicinity of nuclear facilities?» – Kusmierz, Voigt, Scherb

KLAR! SCHWEIZ

Kein Leben mit atomaren Risiken



Skizze einer Oberflächenanlage zum Endlager.

Regionale Partizipation atomares Tiefenlager

Eine kritische Zwischenbilanz

Seit mehr als zwei Jahren ist die Regionalkonferenz Zürich Nordost intensiv an der Arbeit. Die bisherige Erfahrung zeigt klar: Die Mitbestimmung hält sich zwar in engen Grenzen, sie lohnt sich aber trotzdem. Die Opposition ist breiter geworden. Sie begleitet die Arbeit der NAGRA und des Bundes immer kritischer und trägt so dazu bei, dass ein geologisches Tiefenlager nur dort errichtet werden kann, wo die Sicherheit für Jahrtausende am besten garantiert werden kann.

Von Markus Späth-Walter, Kantonsrat,
Mitglied der Regionalkonferenz Zürich Nordost
und der Fachgruppe Oberflächenanlage

Zur Erinnerung: Der Bund bietet im Rahmen des Sachplans «Geologisches Tiefenlager» der Bevölkerung und den Gemeindebehörden all jener Gebiete eine Möglichkeit, frühzeitig bei der Planung der Atommüllentsorgung mitzuwirken, welche für ein schweizerisches Tiefenlager im Moment noch in Frage kommen.

Pro Regionalkonferenz sind drei Fachgruppen am Werk, die je einen Teilaspekt unter die Lupe nehmen: die **Fachgruppe Oberflächenanlage (FG OFA)** prüft im von der NAGRA vorgegebenen Perimeter mögliche Standorte für oberirdische

Anlagen, die für die Erschliessung eines Tiefenlagers nötig sind. Die **Fachgruppe sozio-ökonomische Wirkungsstudie (FG SöW)** begleitet die wissenschaftliche Untersuchung der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Folgen einer Atommüll-Deponie für die Region; diese soll nach der endgültigen Entscheidung herangezogen werden, um die Frage der Entschädigung zu klären und die negativen Folgen für die betroffene Region zu minimieren. Die **Fachgruppe Sicherheit** prüft aus regionaler Sicht alle sicherheitsrelevanten Fragen, die mit dem Bau, dem Betrieb und den Langzeitfolgen eines Tiefenlagers verbunden sind. Diese letzte Fachgruppe war ursprünglich gar nicht vorgesehen, wurde aber in der Anfangsphase durch die Regionalkonferenzen selber durchgesetzt.

Alle drei Fachgruppen sind der Vollversammlung verpflichtet, in der die betroffenen Gemeinden, interessierte Organisationen und Private vertreten sind – sie zählen gegen 100 Mitglieder. Die Vollversammlung hat sozusagen die Funktion eines Parlaments der Region, ohne aber – ein gewichtiger Makel – von der Bevölkerung gewählt und damit demokratisch legitimiert zu sein.

Der Bund verfolgt mit den Regionalkonferenzen offiziell zwei Ziele:

- Zusammen mit der Region soll pro Standort mindestens ein mögliches Areal für die Platzierung der Oberflächenanlage definiert werden.
- Die Mitwirkung bei der SöW-Folgestudie soll einerseits die Akzeptanz ihrer Ergebnisse erhöhen und gleichzeitig die Regionen planerisch darauf vorbereiten, sich prospektiv mit den Auswirkungen einer Atommüll-Deponie auseinander zu setzen.

Nicht deklariert, aber offensichtlich geht es Bern aber auch darum, in jeder möglichen Deponieregion den Puls der Bevölkerung zu fühlen: Wo wäre bei einem positiven (eigentlich besser negativen) Entscheid mit wie viel Widerstand zu rechnen?

Engagierte Regionalkonferenz: Standortfrage ungelöst – relevante Fragen formuliert

In der Regionalkonferenz Zürich Nordost – Weinland hat die Fachgruppe Oberflächenanlagen die ersten fünf Standortvorschläge der NAGRA mit grosser Sorgfalt geprüft. Anders als vom Bund vorgesehen, hat sie bei ihren Diskussionen intensiv mit dem Kanton zusammengearbeitet. Die Absicht des Sachplans, die Kantone in dieser Phase weitgehend auszuschalten, konnte zum Glück mit vereinten Kräften abgewehrt werden. Vor allem in der Frage der Raumplanung und bei der Beurteilung der Auswirkungen für das Grundwasser erwies sich die Unterstützung des Kantons als absolut entscheidend.

Hauptsächlich wegen ihrer Nähe zu wichtigen Grundwasservorkommen hat die Fachgruppe alle ursprünglichen Vorschläge der NAGRA denn auch klar verworfen. Die Regionalkonferenz ist den Anträgen der Fachgruppe im Februar mit überwältigender Mehrheit gefolgt.

Gegenwärtig ist die FG OFA dabei, neue Vorschläge zu analysieren, die von der NAGRA auf Grund von klaren Kriterien ausgewählt worden sind. Sie bedrohen zwar nun nicht mehr das Grundwasser. Je intensiver die Fachgruppe sich aber mit den neuen Varianten auseinandersetzt, desto deutlicher tritt zu Tage: Eine wirklich landschaftsverträgliche Lösung im und fürs Weinland ist unmöglich: Entweder müssen Erdverschiebungen im Umfang von Hunderttausenden von Kubikmetern in Kauf genommen werden mit bis zu 200 000 Lastwagentransporten, um die Anlagen im Boden verschwinden zu lassen. Oder es muss akzeptiert werden, dass mitten im intakten und naturnahen Weinland eine grossindustrielle Anlage von der Grösse der Schaffhauser Altstadt hochgezogen wird – die Folgen: Ein störender, überdimensionierter Fremdkörper wird das Kulturland reduzieren und das Landschaftsbild zerstören. Beides ist letztlich nicht zu verantworten. Es bestätigt sich klar und eindeutig: Das Weinland ist **an der Oberfläche** für ein Atommüll-Lager denkbar ungeeignet.

Auch die Fachgruppe sozio-ökonomische Wirkungsstudie hat die erste Arbeitsphase abgeschlossen.



Sozialdemokratische Partei
Weinland

Sie hat wichtige Zusatzfragen definiert mit dem Ziel, die spezifischen Auswirkungen eines Atom-müll-Lagers für die Region viel umfassender zu analysieren, als dies der Bund in seinem Konzept vorgesehen hat. Die ersten Teilberichte aus Bern zeigen nämlich klar: So einseitig, verharmlosend wie der Bund das Thema angeht, wird am Ende wohl herauskommen, dass für die gewählte Region kaum ein Schaden nachzuweisen sein wird – damit wäre dann auch keine Begründung mehr vorhanden für eine namhafte Entschädigung...

Zwischenbilanz: der Widerstand wächst!

Die bisherigen Erfahrungen zeigen klar, dass aktives Mitarbeiten viel sinnvoller ist als murrendes Abseitsstehen. Der Widerstand im Weinland ist jedenfalls dank der Regionalkonferenz nicht kleiner, sondern breiter geworden. Die Gemeinden, die als Standort für Oberflächenanlagen in Frage kommen, sind sofort kritisch aktiv geworden. Die Erkenntnis wächst, dass die intakte Naturlandschaft zwischen Rhein und Thur für eine riesige Atomfabrik völlig ungeeignet ist, wo immer auch diese hinkommen würde. Die Regionalkonferenz hat sich bisher geschickt geweigert, die geplante Spaltung zwischen Kanton und Region zu akzeptieren. Die Kritik am Vorgehen des Bundes wird von Sitzung zu Sitzung akzentuierter. Dabei steht weniger die NAGRA im Fokus des Unbehagens als vielmehr das Bundesamt für Energie. Das BFE müsste eigentlich die NAGRA beaufsichtigen und für die Fairness des Verfahrens sorgen. Tatsächlich tritt das Bundesamt in der Regionalkonferenz aber fast immer als Partei auf, überzeugt selten durch solide Fachkompetenz und ist mehr an einem raschen Abhaken des Prozesses als an fundierter Mitwirkung der Regionen interessiert. Nach wie vor gilt der eiserne Grundsatz: Ein geologisches Tiefenlager darf nur dort realisiert werden, wo die Sicherheit für Jahrtausende am besten garantiert ist – darum kümmert sich unter anderen die Fachgruppe Sicherheit. Sollte der Schwarze Peter tatsächlich nach Abwägung aller Aspekte am Ende im Weinland bleiben, müssen wir alles unternehmen, um den Schaden für die Region zu begrenzen und für das im Interesse der ganzen Schweiz zu erbringende Opfer eine grosszügige Entschädigung zu erhalten. Dafür werden die Weichen über die sozioökonomische Studie schon heute gestellt. Die Fachgruppe SöW der Regionalkonferenz ist dafür besorgt, dass die Interessen des Bezirks in dieser Frage mit Nachdruck vertreten werden.

Aus all diesen Gründen bin ich nach wie vor überzeugt: Der mühsame, zeitaufwändige Einsatz in der Regionalkonferenz Zürich Nordost lohnt sich – für das Weinland und für eine zukunftsverträgliche, sichere Lösung des Atommüll-Problems.

Schluss mit den riesigen Lohngefällen

Gemeinsam für gerechte Löhne

Die Abstimmung über die 1:12-Initiative am 24. November 2013 erhitzt die Gemüter. Eine ausführliche Stellungnahme der SP Weinland folgt in der nächsten anderen Seite. Trotzdem zeigen wir mit diesem Kurzbeitrag schon jetzt Flagge!

Von Käthi Furrer, Dachsen

Die Initiative will, dass in einem Unternehmen der höchste Lohn das Zwölfwache des tiefsten Lohnes nicht übersteigt. Das heisst vor allem, es gibt in einer Firma kein riesiges Lohngefälle mehr, wie das heute in vielen Unternehmen der Fall ist. Es gibt gerechtere Löhne, Abzocker-Saläre und Millionen-Boni haben ein Ende. Heute verdient ein Manager im Schnitt 4 Millionen. Das ist 56 mal mehr als normale Arbeitnehmende bekommen. Das kanns ja wohl nicht sein.

Die sehr gut Verdienenden und die fantastisch gut Verdienenden laufen Sturm gegen 1:12. Sie befürchten nichts weniger als den wirtschaftlichen Totalschaden. Zum Beispiel weil die grossen Multis dann ins Ausland ziehen, wird gesagt. Oder weil die Unternehmen spezielle Angestellte dann einfach auslagern, wird orakelt. So schnell geht das aber nicht, denn die Volksinitiative sieht ein Gesetz vor, welches die Umsetzung regeln soll. In diesem Gesetz kann das Parlament z. B. festlegen, dass «Ausgelagerte» genauso zur Firma gehören wie alle anderen. Kleines Beispiel gefällig? Daniel Vasella, ehemaliger Konzernchef bei Novartis, lässt sich für so genannte Beratungstätigkeiten für die Firma 25 000 Franken pro Tag bezahlen. David Roth, Präsident der Juso Schweiz, meint dazu: «Es ist dringend an der Zeit, dass der arroganten Kaste der Selbstbediener endlich ein Riegel geschoben wird». Recht hat er. Heute entscheiden die Abzocker allein über die Löhne, alle anderen müssen tatenlos zusehen. Das ändert die 1:12-Initiative. Sie



Grafik: z/vg

gibt der Bevölkerung wieder das letzte Wort, um für faire Spielregeln zu sorgen.

Die Produktion oder das Management eines Unternehmens – wichtige Faktoren für seinen Erfolg – werden durch die Initiative nicht angetastet. Daher ist auch nicht damit zu rechnen, dass die gut gehenden Unternehmen wegen 1:12 gleich scharenweise das Land verlassen. Ganz abgesehen davon sprechen viele Standortvorteile für die Schweiz, so etwa Bildung, Verkehr und Infrastruktur.

Die Juso-Initiative war fällig. Mein Tipp zum Schluss: Tagesschau-Beitrag auf der Juso-Homepage: www.juso.ch anschauen! Witziges Filmli aus Bern mit emotionalen Statements zur Initiative (Startseite, Dauer rund 6 Minuten).

Parolen der SP

zu den Abstimmungsvorlagen vom 22. September 2013

Eidgenössische Vorlagen

- | | |
|---|------|
| 1. Volksinitiative «Ja zur Aufhebung der Wehrpflicht» | JA |
| 2. Bundesgesetz über die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten des Menschen (Epidemiengesetz) | JA |
| 3. Änderung des Bundesgesetzes über die Arbeit in Industrie, Gewerbe und Handel (Arbeitsgesetz; Öffnung der Tankstellenshops) | NEIN |

Kantonale Vorlage

- | | |
|--|----|
| Volksinitiative «Für mehr Demokratie» (Fakultatives Stimm- und Wahlrecht für Ausländerinnen und Ausländer auf Gemeindeebene) | JA |
|--|----|

Eine nachhaltige Gesellschaft schont die Umwelt

Kreislauf statt Wegwerfen

Heute produzieren und kaufen wir für die Müllhalde und belasten damit die Umwelt. Deshalb wollen wir den Wechsel von der Wegwerfwirtschaft zur Grünen Wirtschaft in Angriff nehmen. Doch was heisst das überhaupt?

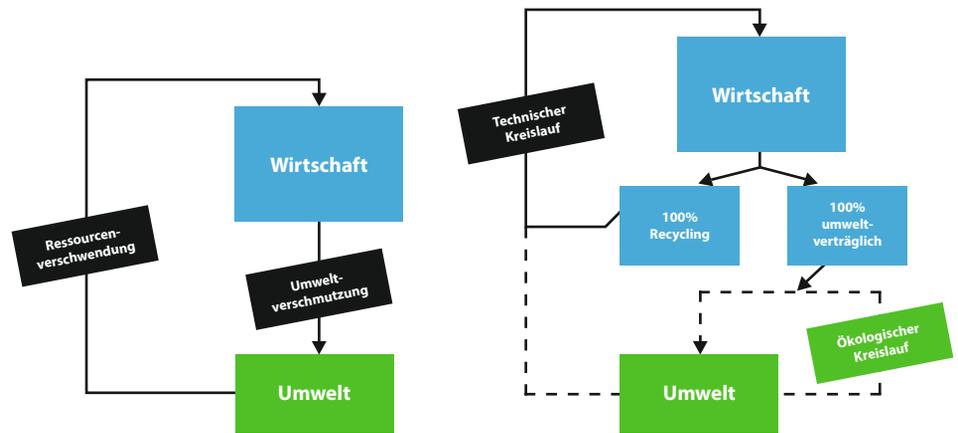
Ulla Blume, Parteisekretärin Grüne Kanton Zürich und Markus Kunz, Gemeinderat Grüne Zürich

Unsere Initiative für eine Grüne Wirtschaft propagiert den Wechsel von der Wegwerf- zur Kreislaufwirtschaft. Diese ist darauf ausgerichtet, sämtliche Ressourcen wiederzuverwenden. Das funktioniert, wenn man schon bei der Herstellung eines Produktes dafür sorgt, dass alle eingesetzten Stoffe entweder wiederverwendet oder wiedergewonnen werden können. Viele Prozesse (z. B. die Wertstoffsammlung) sind schon Mainstream, wir müssen aber viel weiter gehen!

Technischer Kreislauf

Es ist wichtig, dass wirklich 100% aller recycelbaren Wertstoffe recycelt werden, z. B. die Aludose: Zwar sind wir WeltmeisterInnen mit einer Recyclingquote von über 90%! Aber weil in den letzten drei Jahren der Dosenberg von rund 120 auf

über 185 Millionen Stück gewachsen ist, hat sich der Abfall stark vermehrt. Zum technischen Kreislauf gehören zudem das Wiederverwenden und das Reparieren von Produkten, was oft einfacher, wirtschaftlicher und ökologischer ist. Nicht alle



Materialien lassen sich jedoch recyceln oder wiederverwerten.

Wirtschaftlich und ökologisch denken

Die Grüne Wirtschaft ist auf längere Sicht die wirtschaftlichere Wirtschaft. Sie schafft Arbeitsplätze, schont die Umwelt, reduziert Vermeidungskosten und teure End-of-Pipe-Massnahmen (nach-sorgende Techniken). Sie bevorzugt qualitativ hochwertige Güter und vermeidet Billigware. Wer mehr tun will: Teilen und mieten statt kaufen – das ist der neue Trend! Denn ohne einen gewaltigen Schritt Richtung Grüne Wirtschaft gibts keine nachhaltige Gesellschaft.

Initiative für eine Grüne Wirtschaft

(eingereicht im September 2012 – Volksabstimmung im November 2015 möglich)

Die Schweizer Wirtschaft verschwendet Ressourcen als stünden ihr drei Planeten zur Verfügung. Doch wir haben nur einen. Das Ziel der Volksinitiative für eine Grüne Wirtschaft ist daher, den ökologischen Fussabdruck der Schweiz bis 2050 auf «eine Erde» zu reduzieren. Wichtigste Massnahme ist der Umbau der Wegwerfwirtschaft in eine Kreislaufwirtschaft!

Unterdessen hat sich der Bundesrat in einer Botschaft zu unserer Initiative geäussert und sechs Handlungsfelder benannt: Masterplan Cleantech, ressourceneffiziente Informationstechnologie, Produktumweltinformationen, Ökologisierung des Steuersystems, Wohlfahrtsmessung, Ressourceneffizienz und -verträglichkeit. Der Bericht dazu zeigt, dass die Verwaltung unsere Initiative als Chance genutzt hat: Sie schlägt eine ganze Palette von Massnahmen vor.

www.gruene.ch > Kampagnen

Wichtige Schritte für die Ökologisierung der Wirtschaft

Grüne Wirtschaft konkret

Das Ziel einer Grünen Wirtschaft ist gut, das findet sogar der Bundesrat. Nun müssen wir es umsetzen. Dafür stehen uns auf nationaler, kantonaler und kommunaler Ebene zahlreiche Handlungsfelder und Möglichkeiten offen – stürzen wir uns darauf!

Von Ulla Blume, Parteisekretärin Grüne Zürich und Markus Kunz, Gemeinderat Grüne Zürich

In den Bereichen Energiepolitik und Verkehr setzen wir Grünen uns seit jeher für die Ziele der Grünen Wirtschaft ein und werden dies auch weiterhin tun. Verstärkt müssen wir uns nun aber auch um weitere Bereiche kümmern.

Wirtschaft und Steuern

Eine ökologische Ausgestaltung der Steuerpolitik und eine Standortförderung nach ökologischen Kriterien würden uns den Zielen der Grünen Wirtschaft sehr viel näher bringen.

Kantonale Ebene

Standort- und Wirtschaftsförderung: Wir wollen eine «Greener Zurich Area», der Kanton soll ein «grüner» Standort mit ökologischen Industrieparks sein. Dafür müssen wir z. B. die Steuerpolitik ökologisieren.

Kommunale Ebene

Submissionen und öffentliches Beschaffungsweisen: Die Gemeinden sollen bei der Vergabe von Aufträgen lokale, ökologische und soziale Unternehmen bevorzugen.

Konsum und Produktion

Ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu einer Grünen Wirtschaft ist eine stark veränderte Produktion unserer Konsumgüter. Dafür müssen sowohl



die KonsumentInnen als auch die ProduzentInnen sensibilisiert werden.

Nationale Ebene

- Ökologisierung des Sortiments: Mit ihrer Sortimentsauswahl und ihrer Werbung beeinflussen die Detailhändler das Konsumverhalten der Bevölkerung massgeblich.
- Bessere Produkteinformationen: Für die KonsumentInnen muss beim Kauf eines Produkts einfacher erkennbar sein, woher es kommt, woraus es besteht, wie es produziert wurde und wie es recycelt oder entsorgt werden kann.
- Rücknahmepflicht von Verpackungen: Die Rücknahmepflicht soll zu ökologischeren Verpackungen führen.

Kantonale Ebene

- Foodwaste: Es braucht Sensibilisierung für eine bewusster Ernährung, zudem soll die Überschussverwertung neu geregelt werden. Das geht z. B. mit Änderungen bei den Hygienevorschriften und der Lebensmittelkontrolle.
- Abfall und Littering: Eine konkrete Forderung dazu ist Mehrweggeschirr mit koordinierter Rückgabe, auch für Take-Aways.

Kommunale Ebene

- «Nutzen statt besitzen»: Wo es Sinn macht, soll man Geräte gemeinsam nutzen (z. B. Waschmaschinen, Autos, Werkzeuge, Sportgeräte, W-Lan).
- Abfälle und Entsorgung: Ökologie muss vor dem Preis stehen! Es sollen möglichst viele Wertstoffe gesammelt werden, aber ohne lange Transportwege. Dafür braucht es gute Sammelstellen, die ihre Wertstoffe lokal weiterverarbeiten lassen.

Bauen und Wohnen

Ein weiterer wichtiger Bereich bei der Ökologisierung der Wirtschaft ist die Bauwirtschaft und die Wohnbaupolitik. Hier sind wir Grünen schon lange aktiv.



Präsident:
Alfred Weidmann
Brunngasse 4
8248 Uhwiesen
a.weidmann@shinternet.ch

Postcheck Nr. 82-3739-5

Gründe für eine Zustimmung zur Aufhebung der Wehrpflicht

Freiwillige in der Armee

In einem Punkt sind sich alle fortschrittlichen Kräfte einig: Die heutige Armee ist nicht mehr zeitgemäss und gehört zumindest verkleinert. Die Idee einer allgemeinen Dienstpflicht für Frauen und Männer geniesst aber viel Sympathie, auch innerhalb der Grünen.

Von Remo Ziegler, Grüne Schweiz

Der Gedanke ist faszinierend: Alle sollten sich während einer gewissen Zeit für die Allgemeinheit einsetzen – sei es im Altersheim, in der Landwirtschaft oder in der Katastrophenhilfe. Dadurch sollen sich die positiven Effekte der heutigen Wehrpflicht bezüglich Solidarität zwischen den gesellschaftlichen Schichten und den Regionen der Schweiz gar noch verstärken. Diese Idee hat sogar Bundesrat Maurer im März 2012 angedacht.

Nicht zu Ende gedacht

Leider ist dieser Ansatz nicht ganz zu Ende gedacht: Es gibt in der Schweiz nicht genügend Beschäftigungsmöglichkeiten, wenn auf einen Schlag doppelt so viele Personen wie im heutigen System etwas Sinnvolles tun wollen oder müssen. Auch wäre die staatlich organisierte Vollbeschäftigung eines ganzen Jahrgangs teuer und dürfte dazu führen, dass findige «UnternehmerInnen» auf allerhand Ideen kommen – sehr zum Verdruss der Gewerkschaften. Schon heute besteht die Wehrpflicht für Männer nur noch auf dem Papier. Weniger als dreissig Prozent eines Jahrgangs leisten alle Diensttage. Es gibt einen erheblichen Stadt/Land-Graben. Bildungsnahe Kreise aus der Stadt nehmen es mit der Pflicht nicht mehr so genau. Die Armee wiederum ist äusserst grosszügig mit der Feststellung der Untauglichkeit. Sie hat gar nicht genug Platz in den Kasernen, um alle Wehrpflichtigen aufzunehmen.

Angst vor Machtverlust

Trotzdem halten die Militärs eisern an der Wehrpflicht fest. Sie fürchten einen weiteren Verlust von Macht, Geld und persönlichem Prestige. Deshalb betont die Armee gerne, sie sei insbesondere bei Naturkatastrophen, aber auch bei Schwingfesten schnell zur Stelle.

Eine professionelle, mehrere Tausend Frauen und Männer umfassende Katastrophenschutzorganisation würde einen Bruchteil der heutigen Kosten der Wehrpflichtarmee verursachen und könnte aus Freiwilligen gebildet werden. Das deutsche Technische Hilfswerk demonstriert eindrücklich, was in diesem Bereich möglich ist.



Nicht alle haben Zeit, Krieg zu spielen. Deshalb JA zur Aufhebung der Wehrpflicht am 22. September.

Parolen der Grünen

zu den Abstimmungsvorlagen vom 22. September 2013

Eidgenössische Vorlagen

- | | |
|--|------|
| 1. Volksinitiative «Ja zur Aufhebung der Wehrpflicht» | JA |
| 2. Bundesgesetz über die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten des Menschen (Epidemiengesetz) | JA |
| 3. Änderung des Bundesgesetzes über die Arbeit in Industrie, Gewerbe und Handel (Arbeitsgesetz; Öffnung der Tankstellenshops) (Vorbehalt definitive Parolenfassung an der DV vom 24. August) | NEIN |

Kantonale Vorlage

- | | |
|--|----|
| Volksinitiative «Für mehr Demokratie» (Fakultatives Stimm- und Wahlrecht für Ausländerinnen und Ausländer auf Gemeindeebene) | JA |
|--|----|

Masseneinwanderungs-Initiative im Parlament

In der letzten Nationalrats-Session wurde die Masseneinwanderungs-Initiative während sechs Stunden diskutiert und mit grosser Mehrheit abgelehnt. Alle Fraktionen, ausser der SVP, sind der Auffassung, dass dies der falsche Weg ist.



Marianne Streiff-Feller und Maja Ingold, die beiden engagierten EVP-Nationalrätinnen

Von Margrit Wälti

Die Initiative will die Ausländerzahl in der Schweiz mit Höchstzahlen und Kontingenten steuern. Die Zahl erwerbstätiger Ausländer soll sich laut Initiativtext nach den gesamtwirtschaftlichen Interessen der Schweiz richten und den Vorrang der Schweizerinnen und Schweizer be-

rücksichtigen. Würde die Initiative angenommen, müsste das Personenfreizügigkeitsabkommen der Schweiz mit der EU innerhalb von drei Jahren neu verhandelt werden.

Voten der EVP Nationalrätinnen

Maja Ingold (ZH) entsetzte sich in ihrem Referat über die menschenverachtende Grundhaltung der Initiative: «Da bleibt mir der Atem weg und ich frage mich, wohin wir gekommen sind und wie Eigennutz und Egoismus in der heutigen «Für-mich-stimmts-Gesellschaft» unverblümt und in der ganzen menschlichen Härte salonfähig geworden sind.» Sie ärgert sich, dass der Mensch nur noch als Kostenfaktor und Nutzfaktor gesehen wird und dass eine Selektion nach Fachkompetenz, nach Bildung und wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit für die Einwanderung in die Schweiz (in diese Insel der Glückseligkeit!) stattfinden soll. Und wenn die Arbeitskraft eines Einwanderers nicht mehr von Interesse sein wird, dann bestehe keinerlei Anspruch auf dauerhaften Verbleib. «Ich hoffe und bin überzeugt davon, dass auch das Volk diese ruinöse Lösung der be-

stehenden Probleme ablehnen wird. Das Konzept der SVP ist ein Retrokonzept, das einer einstigen Stellung der Schweiz nachtrauert. Es beruht auf einer gigantischen Überschätzung unserer Verhandlungsmacht, die unsere Optionen drastisch reduzieren könnte.»

Marianne Streiff (BE) doppelt in ihrem Fraktionsvotum mit drei Hauptargumenten gegen die Initiative nach:

1. Die Initiative vereinfacht komplexe Sachverhalte und Handlungsfelder in unzulässiger Weise.
 2. Sie lässt die Erfolge der aktuellen Zuwanderungspolitik völlig ausser Acht.
 3. Sie macht keinerlei praktikable Vorschläge, wie das nach einer allfälligen Annahme der Initiative brisante Verhältnis zur EU zu gestalten wäre.
- Fazit ist, dass die EVP sich nie hinter eine Lösung stellen könnte, die menschliche Grundwerte ritzt. Deshalb lehnt sie die Volksinitiative ab und setzt sich für andere Massnahmen ein. Ein vom Parlament letztes Jahr verabschiedeter Bericht über die Personenfreizügigkeit zeigt deutlich auf, in welche Richtung die bereits ergriffenen und angedachten Gegenmassnahmen gehen.

Optimierung der Aufgabenverteilung zwischen Bund und Kantonen

Revision des Epidemiengesetzes

Das Epidemiengesetz von 1970 soll an die heutigen Verhältnisse angepasst werden. Ziel ist ein wirksamer Schutz vor ansteckenden Krankheiten.

Von Maja Ingold, Nationalrätin, Winterthur

Mit der Revision des geltenden Epidemiengesetzes von 1970 soll sichergestellt werden, dass die Risiken von übertragbaren Krankheiten rechtzeitig erkannt und die nötigen Vorbereitungen getroffen werden können. Das total revidierte Epidemien-

gesetz erlaubt eine zeitgemässe Erkennung, Überwachung, Verhütung und Bekämpfung. Es war im Parlament weitgehend unbestritten. Wenn es um übertragbare Krankheiten geht, ist offenbar allen klar, dass es eine nationale Strategie und eine gesetzliche Grundlage braucht. Weil das Referendum erfolgreich ergriffen worden ist, stimmen wir über das neue Epidemiengesetz ab.

Diskussionen gab es fast nur ums Impfobligatorium. Doch dieses ist im neuen Gesetz gegenüber dem geltenden Recht eingeschränkt worden. Der Bund kann Impfungen für gefährdete oder exponierte Personen anordnen (z. B. für ältere Menschen und das medizinische Personal), aber nicht mehr generell für alle wie im geltenden Gesetz. Bei schweren, sich rasch verbreitenden Infektionskrankheiten, die tödlich enden können, kann ein Impfobligatorium notwendig sein. Das Obligatorium wird jedoch nicht mit Zwang durchge-

setzt. Will sich z. B. eine Gesundheitsfachperson nicht impfen lassen, werden andere Lösungen gesucht, und sie wird beispielsweise für die Dauer der Gefahr auf einer nicht kritischen Station eingesetzt.

Gegner behaupten weiter, der Bund nehme das Gesetz als Freipass, um den Sexualunterricht in der Schule voranzutreiben. Der Vorwurf ist absurd, da in den Schulen über Infektionskrankheiten und vor allem über sexuell übertragbare Krankheiten informiert werden soll. Zudem ist die Sexualkunde für den Kindergarten nicht im Lehrplan 21 aufgenommen worden. Und dieser ist für die Mehrheit der Kantone massgebend. Auch der Datenschutz ist mit Augenmass berücksichtigt worden. Der Bundesrat regelt die Zugriffsrechte, und Datentransfers sind nur zulässig, wenn ein angemessener Schutz der Personendaten gewährleistet ist. Eine gewisse internationale Zusammenarbeit ist aber notwendig. Epidemien machen an der Landesgrenze nicht halt. Es ist Aufgabe des Staates, die notwendigen Vorkehrungen für Krisensituationen zu treffen. Das Epidemiengesetz bildet die gesetzliche Grundlage um die notwendigen Vorkehrungen für Krisensituationen zu treffen. Die Delegierten der EVP haben der Vorlage zugestimmt.



www.evpzh.ch
www.evp-bezirk-andelfingen.ch



Sollen sie Tag und Nacht offen halten?

Gegen weitere Liberalisierung der Öffnungszeiten

Immer mehr Nachtarbeit?

Die kleine Änderung im Arbeitsgesetz hat es in sich. Tankstellenshops von Autobahnraststätten und an Hauptverkehrsstrassen könnten bei einer Annahme der Vorlage den Shop die ganze Nacht geöffnet halten. Und diese Liberalisierung würde bestimmt weitere nachziehen.

Von Margrit Wälti

Ist es wirklich sinnvoll, das Angebot in der Nacht und am Sonntag weiter auszudehnen? Bis jetzt haben die Stimmberechtigten in über zehn Kantonen zu Einkäufen am Sonntag und in der Nacht Nein gesagt. Viele Angestellte wollen nicht in der Nacht oder am Sonntag arbeiten, müssen sich aber fügen, weil sie auf die Jobs angewiesen sind. Das Nachtleben muss nicht noch mehr gefördert werden. Polizei und Rettungsdienste sind bereits jetzt schon stark gefordert wegen den Auswüchsen unserer 24-Stunden-Gesellschaft.

Mit der Annahme dieser Änderung hätte zum ersten Mal ein Detailhändler die ganze Nacht offen – auch am Sonntag. Andere werden gleich lange Spiesse fordern. Entsprechende Vorschläge wurden im Parlament bereits deponiert. Es ist deshalb entscheidend, dass wir an dieser Stelle Nein sagen.

Das Arbeitsgesetz ist für den Schutz der Arbeitnehmenden geschaffen worden. Es hat diese vor gesundheitlichen Beeinträchtigungen zu schützen. Nacht- und Sonntagsarbeit haben negative Auswirkungen auf das Sozial- und Familienleben der Betroffenen. Das geltende Verbot darf deshalb nicht weiter ausgehöhlt werden. Der arbeitsfreie Sonntag ist eine jahrhundertealte Errungenschaft und ermöglicht gemeinsame Aktivitäten in der Familie, dem Freundeskreis, in Vereinen oder der Kirche. Der Sonntag ist ein Ruhe- und Feiertag. In einer immer hektischeren Zeit darf er nicht dem Profitdenken geopfert werden. Die EVP hat das Referendum als Mitglied der Sonntagsallianz unterstützt. Sie will nicht mehr Nacht- und Sonntagsarbeit. Entsprechend haben die Delegierten der EVP Schweiz die Nein-Parole zur Liberalisierung der Öffnungszeiten von Tankstellenshops beschlossen.

Schon mehrmals abgelehnt

Stimmrecht für AusländerInnen

Die Volksinitiative für mehr Demokratie (fakultatives Stimm- und Wahlrecht für Ausländer und Ausländerinnen auf Gemeindeebene) ist abzulehnen. Dafür sollen die Einbürgerungskriterien vernünftig festgesetzt werden.

Von Walter Schoch, EVP-Kantonsrat, Bauma

Die Volksinitiative verlangt eine Verfassungsänderung von Art. 22, dass Gemeinden für Ausländerinnen und Ausländer, die seit mindestens zehn Jahren in der Schweiz leben und seit mindestens drei Jahren ununterbrochen in einer Gemeinde wohnen – auf deren Begehren – die politischen Rechte vorsehen können. Der Kantonsrat hat die Initiative mit 93 gegen 68 Stimmen abgelehnt.

In der Eidgenossenschaft wird die Zugehörigkeit zum Staatsverband in erster Linie durch die Staatsbürgerschaft bestimmt und nicht durch den Wohnsitz. Gegen die Volksinitiative spricht, dass die in der Schweiz traditionell sehr stark empfundene Verbindung von Staatsbürgerrecht und politischen Rechten durch die Verfassungsänderung aufgebrochen würde. Wer über zehn Jahre in der Schweiz gelebt hat – wie es die Initiative verlangt – und von den politischen Rechten unseres Landes Gebrauch machen will, kann sich leicht einbürgern lassen. Es soll keine Bürger und Bürgerinnen zweiter Klasse geben, entweder lässt man sich einbürgern mit allen Rechten und Pflichten oder man verzichtet auf die Mitbestimmung in politischen Angelegenheiten.

Die EVP tritt seit jeher dafür ein, dass die ausländischen Staatsangehörigen, die an der politischen Willensbildung teilnehmen wollen, möglichst unkompliziert eingebürgert werden können. Die Einbürgerung schafft gerechte Verhältnisse bezüglich Rechte und Pflichten.

Parolen der EVP

zu den Abstimmungsvorlagen vom 22. September 2013

Eidgenössische Vorlagen

- | | |
|---|------|
| 1. Volksinitiative «Ja zur Aufhebung der Wehrpflicht» | NEIN |
| 2. Bundesgesetz über die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten des Menschen (Epidemiengesetz) | JA |
| 3. Änderung des Bundesgesetzes über die Arbeit in Industrie, Gewerbe und Handel (Arbeitsgesetz; Öffnung der Tankstellenshops) | NEIN |

Kantonale Vorlage

- | | |
|--|------|
| Volksinitiative «Für mehr Demokratie» (Fakultatives Stimm- und Wahlrecht für Ausländerinnen und Ausländer auf Gemeindeebene) | NEIN |
|--|------|



Walter Schoch, EVP-Kantonsrat

Foto: zVg

Beschattungen aller Art für Innen und Aussen

Sonnenstoren · Lamellen · Rolladen



Insektenschutz · Neumontagen

Reparaturen aller Produkte

Steven Bütler · Trottenrain 6a · 8474 Dinhard · Werkstatt und Lager: Kleinandelfingen
Tel. 076 378 08 48 · Fax 052 301 27 26 · s.buetler@gmx.net · www.bpk-storenbau.ch



Storenbau GmbH



Fischli

Papeterie und Lederwaren
Thurtalstr. 4,
8450 Andelfingen
Tel. 052 3171084 Fax 052 3171210

Jetzt aktuell:



Modische Taschen für den Herbst



Aus Ihrem Fachgeschäft



FREI Weinlandstauden AG

Breitstrasse 5, 8465 Wildensbuch, Tel. 052 319 12 30
E-Mail: info@frei-weinlandstauden.ch
http://www.frei-weinlandstauden.ch
Mo - Fr: 9.00 - 12.00 / 13.30 - 18.00 Uhr; Sa 8.00 - 16.00 Uhr

Neu in der Schweiz grosses Rosensortiment in Bioknospequalität!
Aktuell: Jetzt ist Setzzeit für Pfingstrosen, Iris, Taglilien
und vieles mehr...



Holzspielschöpfli

Erich und Hildegard Ritzmann

Oberdorfstrasse 18

8416 Flaach

Tel. 052 318 17 88



Öffnungszeiten: Mittwoch 14.00 – 18.30
Samstag 09.00 – 13.00

www.holzspielschoepfli.ch

Gärtnerei Regula Bänninger

1001 Pflanzenspezialitäten
für Garten, Balkon, Wohnung



bunte Gärtnersträusse



Gewürz-Variationen

Tel. 052/317 42 66 Alte Steinerstrasse 19
8451 Kleinandelfingen

Auch wenn wir zum Beispiel in 47 nicht jedes Modell unserer Kollektion an Lager führen, so sind dies über alle Warengruppen hinweg zu Saisonanfang doch gegen 100 Paare dieser Grösse. Und weil wir bei 19 beginnen und zum Beispiel in 40, wo sich Damen, Herren und Jugend überschneiden, ein Mehrfaches an Modellen und Paaren anbieten, nennen wir uns *Schuhhaus*. - Und nicht nur darum und das seit 1882.

www.schuh-peier.ch



Massage SANFIT Rheinau

SOT-Wirbelsäulenbehandlung
die sanfte Alternative
zur Chiropraktik,
bestens geeignet zur Prophylaxe



Andrea Hausherr
Med. Masseurin FSRK
im Hallenbad
8462 Rheinau
Tel. 052 / 319 41 84
E-mail: sanfit.hausherr@bluewin.ch

Weiteres Massageangebot:
Klassische Massage
Fussreflexzonenmassage
Bindegewebsmassage
manuelle Lymphdrainage
Therapie nach Dr. Marnitz
Schöpfmassage

Das Optiker-Fachgeschäft in Ihrer Nähe

SUTER OPTIK

Ihren Augen zuliebe.

Weinlandstrasse 12
8451 Kleinandelfingen
052 317 50 80

Montag geschlossen
Di - Fr 08.30 - 12.00
14.00 - 18.30
Sa 08.00 - 14.00

www.suteroptik.ch

Zum Thema *Nachhaltigkeit* stellt Claudia Malten, Betreuerin der Bücherecke im Bistro B&B in Andelfingen, wiederum einige lesenswerte Bücher vor. Der letzte Büchertipp *Waldspaziergang* stammt von Peter Weiller.

Die Entdeckung der Nachhaltigkeit

Kulturgeschichte eines Begriffs

In diesem anschaulich erzählten Buch wird der Begriff «Nachhaltigkeit» neu vermesen. Vor über 250 Jahren avancierte er zum Leitbegriff des deutschen Forstwesens und bezeichnet seitdem die Verpflichtung, Reserven für künftige Generationen nachzuhalten. Das von Joachim Heinrich Campe 1807 herausgegebene Wörterbuch der deutschen Sprache definiert das Wort «Nachhalt» als das, «woran man sich hält, wenn alles andere nicht mehr hält».

Von Ulrich Grober, Verlag Kunstmann, 2013, 303 Seiten, Fr. 21.90



Jetzt ist die Zeit für den Wandel

Nachhaltig leben – für eine gute Zukunft

Lebensmittelskandale, Naturkatastrophen, Börsenabstürze. Wir müssen unser Leben nachhaltig verändern. Nachhaltigkeit ist mehr als eine ökonomisch-ökologische Balance. Es ist eine ethische Grundhaltung, eine Lebensweise. Der Abtprimas beschreibt spirituelle und praktische Wege zur Lösung der drängendsten Herausforderungen. Sein Prinzip für ein gerechteres und glücklicheres Leben: Freiheit durch Verantwortung, Verantwortung aus Freiheit. Von Notker Wolf, Dr. phil., Abtprimas des Benediktinerordens. Seit 2000 ist er als Abtprimas des Benediktinerordens mit Sitz in Rom der höchste Repräsentant von mehr als 800 Klöstern und Abteien auf der ganzen Welt. 2008 wurde er durch Wiederwahl auf weitere fünf Jahre in dieser Funktion bestätigt. Herder Verlag, 2012, 195 Seiten, Fr. 24.50



Wie wollen wir leben?

Kinder philosophieren über Nachhaltigkeit

Wem gehört die Natur? Was bedeutet Verantwortung? Brauchen wir Regeln? Was ist Verzicht? Kann man die Zukunft planen? Können Kinder solche Fragen beantworten? Darüber nachdenken können sie in jedem Fall, mit über-



raschend tief sinnigen und erfrischend lebendigen Ansichten. Junge Vor!Denker heisst das Projekt, in dem Kinder zum gemeinsamen Nachdenken angeregt werden über Zukunft, Mensch und Natur, Konsum, Lebensfreude, Kulturen und Gemeinschaft. Mit dem Projekt hat die Akademie Kinder philosophieren gemeinsam mit der Eberhard von Kuenheim Stiftung gezeigt, dass man mit Kindern über Themen der Nachhaltigkeit philosophieren kann.

Dieses Buch liefert Ihnen als Erzieher(in) in Kindertagesstätten oder als Grundschullehrer(in) praktische Anleitungen in sechs Kapiteln. Mit diesem Handwerkszeug können Sie das Philosophieren mit Kindern in allen Fächern einsetzen von Sachkunde über Religion und Kultur bis zum Deutschunterricht.

Herausgeberin: Eberhard von Kuenheim Stiftung und Akademie Kinder philosophieren, 2012, 144 Seiten, Fr. 27.90

Nachhaltige Entwicklung

Das Konzept und seine Umsetzung in der Schweiz

Dieses Buch fasst die wichtigsten Informationen zur Nachhaltigen Entwicklung in handlicher, aber doch hinreichend kommentierter Form zusammen, um den am Thema Interessierten einen raschen Überblick zu ermöglichen. Überdies werden die allgemeinen Darlegungen zur Nachhaltigen Entwicklung systematisch mit der Diskussion und der Umsetzung in der Schweiz verknüpft. Die dritte Auflage ist umfassend aktualisiert worden und würdigt insbesondere auch die Ergebnisse der UNO-Konferenz über Nachhaltige Entwicklung in Rio de Janeiro von 2012 («Rio+20»). Das Buch richtet sich an eine breite Leserschaft im Unterrichtswesen, in der Verwaltung, in der Politik, usw., die sich für einen synoptischen Überblick über die Nachhaltigkeitsthematik und deren Bezüge zur Schweiz interessiert.

Autor Daniel Wachter, 3. Aktualisierte Auflage. Der Autor leitet die Sektion Nachhaltige Entwicklung im Bundesamt für Raumentwicklung, welche die Politik der Nachhaltigen Entwicklung auf Bundesebene koordiniert. Nebenberuflich ist er als Titularprofessor der Universität Zürich Lehrbeauftragter für das Thema der Nachhaltigen Entwicklung. Rüegger Verlag, 192 Seiten, Fr. 22.–



Das einfache Leben

Vom Glück des Wenigen

Es geht um die Schönheit des Einfachen, nicht um Entbehrung, Geiz oder Selbstverleugnung, sondern um die Entdeckung inneren Reichtums im äusseren Überfluss.

Autor John Lane, geboren 1930, ist Maler, Autor und Pädagoge und lebt mit seiner Frau Truda ein einfaches Leben in Devon/England. Sein besonderes Anliegen ist es, dem Konsumverhalten, der Hysterie und Zerstörung des modernen Lebens Einfachheit, Kreativität, Schönheit und spirituelle Tiefe entgegenzusetzen. Übersetzung: Ulrich Magin, Kamphausen Verlag 2012, 151 Seiten, Fr. 24.50



Waldspaziergang

Das Thema dieses neuesten Werkes

ist der Lebenszyklus der Bäume: Entstehen, Gedeihen, und Vergehen der hölzernen Wesen in Zusammenhang mit den vielfältigen Lebensformen, die diesen Prozess nutzen. Der Grund dieses Buches liegt im Bedürfnis des Autors, den Wald zu schützen und der Welt einmal mehr die Augen für die Schönheiten vor der eigenen Haustüre zu öffnen. Das Buch bietet sich als schönes Geschenk an.

Autor Niklaus Gysel, Förster aus Berufung und Fotograf aus Leidenschaft, Mondberg-Verlag, 4223 Blauen, 96 Seiten, Leporello, ca. Fr. 52.–



Bio-Artischocken

Verkauf ab Hof

jeden Freitagabend von 19.00 - 20.30 Uhr

Sie treffen uns Freitag und Samstag auf dem **Wochenmarkt** in Frauenfeld, Schaffhausen und Winterthur



Fam. Reutimann-Elmiger
Dorfstrasse 29
8468 Guntalingen
Tel. 052 745 30 11
mail@karotte.ch

Agenda

Allgemein

Sa, 31. August, 9.30 – 17 Uhr, Schloss Laufen
Erlebnismarkt am Rheinflall
 beim Schoss Laufen. Produkte aus Landwirtschaft und Handwerksgewerbe, dazu Live Musik, Speckstein schleifen usw.

www.erlebnismarktamrheinflall.ch

Sa/So, 31. August/1. September

Dorffest Dorf

Genauere Infos über den Ablauf und die Unterhaltungs-Bands unter:

www.zuercher-weinland.ch/uploads/media/Flyer_Dorffest_2013.pdf

Sa/So, 31. August/1. September

7. Rähbühlifest am Schiterberg

Speis und Trank und allerlei Attraktionen entlang dem Rebwanderweg durch den steilsten Rebberg im Kanton Zürich.

www.raebhuelifest.ch

Fr/Sa, 6./7. September, in Andelfingen

Haldenmühle-Führung und Spätzlibüffet

Besichtigung der letzten mit Wasserkraft getriebenen Mühle der Umgebung. Anschliessend Essen in der Spätzlipfanne am Marktplatz. Anmeldung erforderlich:

www.spaetzlipfanne.ch

Mi, 18. September, 14.30 Uhr

Vorlesungen für Pensionierte

Beginn der wöchentlichen Vorlesungen für Seniorinnen, Senioren und Frühpensionierte an der Zürcher Hochschule Winterthur.

www.univw.ch > UVW > Programm > Vorlesungen

Mi, 18. September, 20 Uhr

Das Universum – Astrophysik und Schöpfung

Ein Vortrag mit Bildern von Prof. Dr. Arnold O. Benz in der Kirche Trüllikon.

www.kirche-tt.ch

Di, 24. September, 19.30 Uhr

Bundesrätin Doris Leuthard

spricht in der Turnhalle Stumpfenboden zum Thema «Energie 2050» (siehe Inserat Seite 2). Überparteiliche Veranstaltung: BDP, CVP, EDU, EVP, FDP, GLP, Grüne, SP und SVP

Mi, 25. September, 8 – 12 Uhr

Viehschau Andelfingen

auf dem Marktplatz.

www.andelfingen.ch > Aktuelles > Anlässe > Viehschau

Fr/Sa/So, 27. bis 29. September

Schweizermeisterschaft der Hütehunde

Im Niederfeld in Andelfingen wird unter 50 Teams der Schweizermeister 2013 erkoren.

«<http://www.heks.ch>» www.andelfingen.ch > Aktuelles > Anlässe > Schweizermeisterschaft 2013 der Hütehunde

Sa, 5. Oktober, 13 – 16 Uhr

Tag der offenen Messstation Thur

Gleich neben der Thurbrücke in Andelfingen befindet sich eine Messstation. Eine Fachperson erklärt, wie dort die Pegelstände und Abflüsse unseres Flusses gemessen werden.

www.bafu.admin.ch > Themen > Hydrologie > 150 Jahre Hydrometer > Tage der offenen Messstationen > 05.10.2013: Thur-Andelfingen

So, 6. Oktober, 14 – 17 Uhr

Historischer Washtag

Eine Vorführung im Rahmen der Sonderausstellung «Wasser» auf dem Gemeindehausplatz in Unterstammheim.

www.unterstammheim.ch > Sehenswert > Museum Stammertal

Natur und Umwelt

Sa, 31. August 10 – 17 Uhr

Kanoutour ins Reich der Biber

von Warth/TG bis nach Andelfingen. Auf dieser gemütlichen Fahrt gewinnen die Teilnehmenden einen spannenden Einblick ins Leben der Biber.

www.wwfost.ch > Naturlive

So, 1. September, 5.30 Uhr bis ca. 10.00 Uhr

Sonnenaufgang auf der Thur

Eine besondere Bootsfahrt, bei der beobachtet werden kann, wie die Tierwelt der Thuraue bei Tagesanbruch erwacht. Die Tour endet mit einem reichhaltigen Brunch im Restaurant Rübis & Stübli.

www.naturzentrumthurauen.ch > Veranstaltungen > Exkursionen > Erwachsene

So, 1. September, 11 bis 15 Uhr

Andelfinger Waldtag

Ein Themenparcours im Zeichen der Kampagne «Biodiversität – Vielfalt im Wald»; Start und Ende beim Parkplatz Thurbrücke zwischen Andelfingen und Alten.

www.andelfinger-naturschutzverein.ch > Jahresprogramm 2013

So, 8. September, 10.30 Uhr bis 16.30 Uhr

Baggern für die Natur

Projektleiter Robert Bänziger gibt Einblick in die zweite Etappe und die Arbeiten der Axpo. Treffpunkt im Naturzentrum Thuraue, Flaach.

www.naturzentrumthurauen.ch > Veranstaltungen > Exkursionen > Erwachsene

Sa, 14. September, 10.00 Uhr bis ca. 12.30 Uhr

Durchzügler in den Thuraue

Beobachten von seltenen Watvögeln, Reiher und Enten; Treffpunkt beim Parkplatz nördlich der Thurbrücke Flaach-Ellikon.

www.andelfinger-naturschutzverein.ch > Jahresprogramm 2013

So, 15. Sept., Sa, 28. Sept., So, 6. Okt., So, 27. Okt.

Naturexkursionen für Familien

zu den Themen «Farben der Natur», «Nachtwanderung», «Thursafari» und «Biber, Burgen und Bäume».

www.naturzentrumthurauen.ch > Veranstaltungen > Exkursionen > Familien

Kultur

Sa, 7. September, 20.30 Uhr

Jersey Julie Band

Eine Mischung aus Blues, Rockabilly, Funk und Bluegrass live im Steakhouse Alabama in Unterstammheim.

www.besenbar.ch

So, 22. September, 19.15 Uhr, Kirche Andelfingen

Anton Dvorak: Stabat Mater

Konzert des Kirchenchors Beringen mit Klavierbegleitung.

www.konzertverein.ch > Programm



Mit uns sind Sie immer auf der richtigen Seite.

Velo Gläser, Andelfingerstrasse 7, 8416 Flaach, 052 318 15 36, info@veloglauser.ch, www.veloglauser.ch
 Ihr Spezialist für Elektrovers, Mountainbikes, Rennvelos, Alltagsvelos, Trekkingvelos, Jugend- und Kindervers

